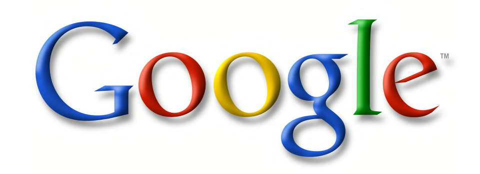


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

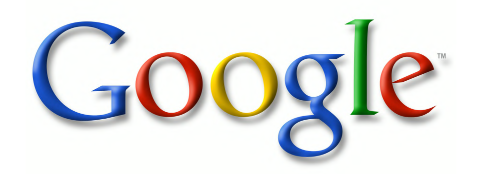
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

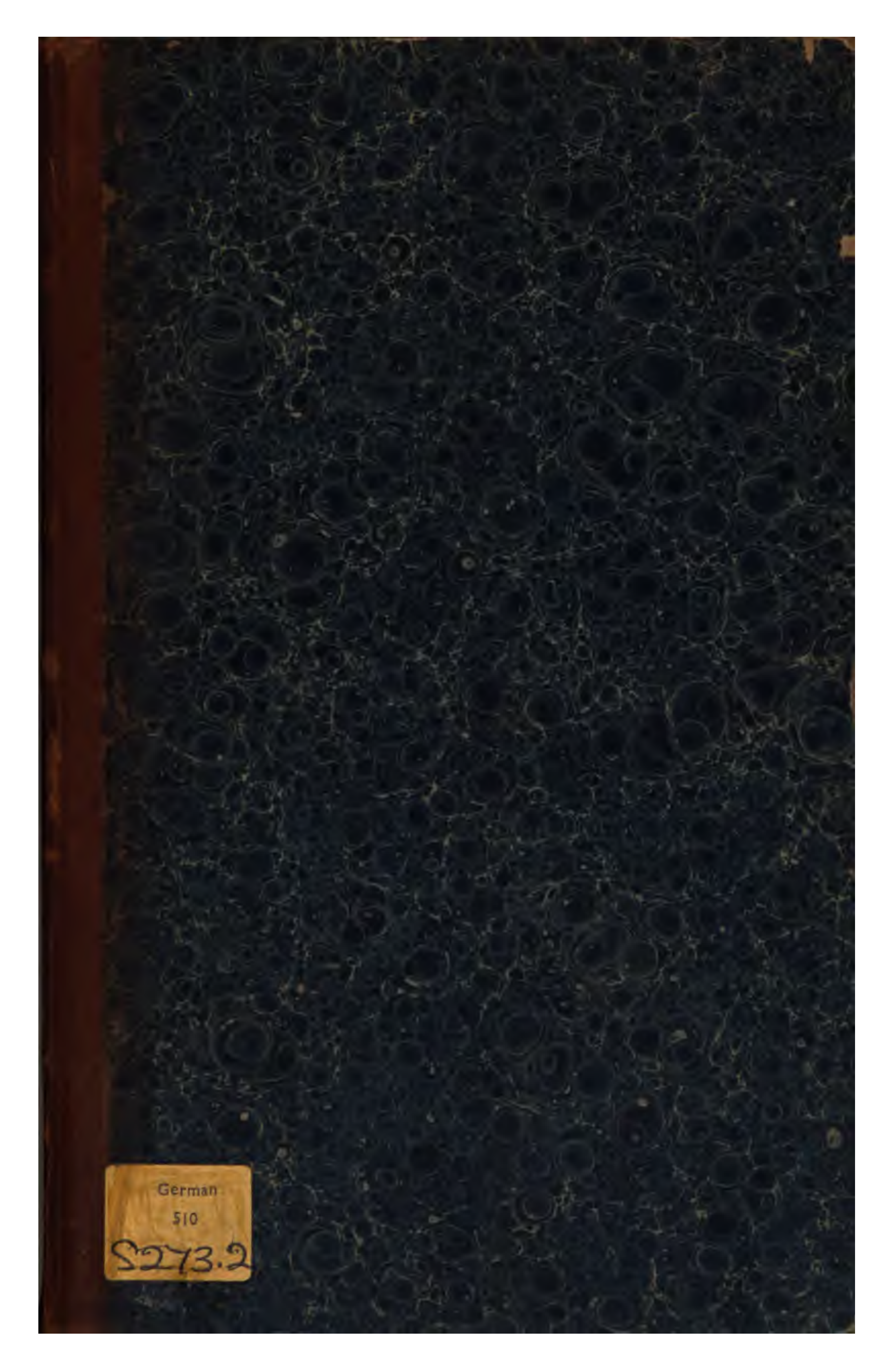
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

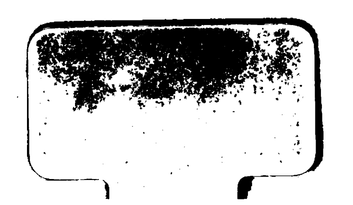
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


German
510
S273.2

Law

L. Ger. B. 23 c. 1

German
510
S273.2



Dat buk wichbelde recht.

Das sächsische Weichbildrecht

nach einer Handschrift der königl. Bibliothek zu Berlin
von 1369

herausgegeben

von

Dr. A. v. Daniels,
Königl. Geheimen Ober-Revisionsrath und Professor der Rechte.

Berlin, 1853.
Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin.


BIBLIOTHECA·BODLEIANA·

Vorwort.

Meine Untersuchungen über den Ursprung des Sachsenspiegels aus dem sogenannten Schwabenspiegel in der Schrift: „de speculi saxonici origine ex juris communis libro, suevico speculo perperam nominari solito" machen über Zweck, Heimath und Alter des sogenannten sächsischen oder magdeburgischen Weichbildrechtes neue Forschungen nothwendig, für welche die bisherigen unkritischen Ausgaben keine genügenden Grundlagen darbieten.

Dies war die Veranlassung der von mir verfassten Ankündigung einer neuen, auf handschriftlicher Grundlage beruhenden, Ausgabe, welche eine Verlästerungsanzeige meiner Schrift über den Sachsenspiegel in dem literarischen Centralblatte (1852, Nr. 31) „ad modum Bolognini"*) geschrieben nennt.

Die grosse Zuvorkommenheit, mit welcher mir mehrseitig die Mittheilung noch unbenutzter handschriftlicher Schätze für meinen Zweck theils gewährt, theils zugesichert wurde, setzt mich in den Stand zu Erweiterung meines Planes, der anfänglich nur auf Bekanntmachung des Textes der Handschrift der hiesigen königl. Bibliothek aus dem Jahre 1369 (Mscr. germ. Fol. 10), mit Angabe

---

*) Vergl. v. Savigny, Geschichte des R. R. in M. A. Ausg. 7, Bd. 6, pag. 316.

der erheblichsten Verschiedenheiten in andern Handschriften und älteren Drucken gerichtet war.

Ich kann hoffen in nicht zu langer Zeit aus den mir zugänglichen Mitteln eine Ausgabe herzustellen, welche das Rechtsbuch in seinen theilweise sehr verschiedenen Hauptformen vor Augen legen, und dadurch ein sicheres Urtheil über sein allmähliges Entstehen, wie über sein Verhältniss zu dem Landrechte des Sachsenspiegels möglich machen wird.

Die Wichtigkeit der Handschrift von 1369 für die Forschungen über das Ursprungsverhältniss der Hauptrechtsbücher des Mittelalters, wie das Bedürfniss der Bezugnahmen auf sie in meinen Vorlesungen über diesen Gegenstand, veranlasst mich, unterdess ihren Abdruck vorläufig besonders erscheinen zu lassen. Ich habe mich im Allgemeinen genau der Handschrift angeschlossen, bis auf das Setzen der Unterscheidungszeichen, mit denen ich, abweichend von der üblichen unnöthigen Häufung, möglichst sparsam war, um der Auslegung des Lesers nicht in störender Weise vorzugreifen. Einzelne kleine Aenderungen, meist in der Ergänzung fehlender Hülfswörter bestehend, sind unter Vorbehalt der näheren Nachweisung durch den Druck ausgezeichnet, und werden durch den Zusammenhang ihre einstweilige Rechtfertigung erhalten.

Selten habe ich mir erheblichere Abweichungen erlaubt, wo eine zum Grunde liegende Entstellung des ursprünglichen Textes unzweifelhaft erschien. Eine Uebersicht der hierher gehörigen Verschiedenheiten zwischen Text und Ausgabe lasse ich diesem Vorworte beidrucken.

Dem Texte folgt eine doppelte Inhaltsübersicht, welche das Verhältniss der höchst eigenthümlichen berliner Handschrift in Bestandtheilen und Ordnung zu den gangbarsten Ausgaben darstellt. Die zweite dieser Uebersichten er-

giebt zugleich Inhalt und Ordnung des von dem Domkapitel zu Havelberg herrührenden, sehr beschädigten und theilweise kaum noch lesbaren, Codex der hiesigen königl. Bibliothek, *Ms. germ. Fol. 391,* der gleichfalls eine von der herrschenden abweichende Form darstellt. Den vollständigen Text mit der vorangeschickten sehr abgekürzten Chronik wird meine grössere Ausgabe liefern.

Dieser habe ich denn auch die versprochene Einleitung über das Entstehen und die allmähligen Erweiterungen des kleinen Rechtsbuches vorzubehalten. Meine Aufstellungen über das Ursprungsverhältniss zwischen dem Sachsenspiegel und dem sogenannten Schwabenspiegel haben, wie sich erwarten liess, bald nach ihrem Erscheinen leidenschaftlichen Widerspruch gefunden, und weiterem ohne Zweifel noch entgegenzusehen. Mit ihnen aber steht die Geschichte des Weichbildes in so unzertrennlichem Zusammenhange, dass ich nicht umhin kann, der letzteren eine für den Druck fertige Antwort auf die bis jetzt gegen meine Behauptungen gerichteten Angriffe vorhergehen zu lassen. Diese wird zugleich eine weitere Ausführung meiner zu Eingange dieses Vorwortes angeführten Schrift enthalten, und das Versprechen der Berücksichtigung von Gegengründen lösen, deren Widerlegung ich mir an dem Schlusse meiner akademischen Gelegenheitsschrift ausdrücklich vorbehalten habe, weil meine Absicht nur dahin ging, von meinen aus dem Inhalte und der Ordnung beider Rechtsbücher geschöpften neuen Gründen eine vorläufige Uebersicht zu geben.

Einstweilen erlaube ich mir nur die Berichtigung eines wesentlichen thatsächlichen Irrthums in dem Vortrage, welchen Herr Geheimer Ober-Tribunals-Rath und Professor Dr. Homeyer über meine Aufstellungen in der Gesammtsitzung der königl. Akademie der Wissen-

schaften vom 5. August dieses Jahres erstattet hat. Er geht (Monatbericht, August 1852, S. 487) von der Meinung aus, ich setze die Abfassung des sächsischen Werkes in den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, kann sich indess nur auf eine Stelle meiner Schrift (pag. 5) berufen, wo ich ausdrücklich weiter Nichts sage, als: das sächsische Werk habe in den ersten Lustra des vierzehnten Jahrhunderts schon erstens: die nicht ursprüngliche Benennung „Sachsenspiegel" geführt, und sei zweitens: zu dieser Zeit schon in dem nördlichen Deutschland von der grössten Verbreitung gewesen*).

Da Herr Homeyer auf dieses Missverständniss an mehreren Orten (pag. 489 und 526) seine Hauptwiderlegung baut, so wird zur Vorsicht bei künftigen Beurtheilungen die Erinnerung beitragen, dass ich (pag. 44) ausdrücklich behaupte: zur Zeit der Abfassung der vermeintlich magdeburger Schöffenurkunde, welche ich nicht wie gewöhnlich in das Jahr 1262, sondern in das Bestätigungsjahr 1283 setze, müsse das sächsische Werk schon Verbreitung in Abschriften erhalten haben, welche durch spätere Einschiebsel vermehrt worden seien. Aus der Anmerkung (pag. 259 und 261) geht ausserdem mit Bestimmtheit hervor, dass ich nur für den später hinzugefügten Theil des sächsischen Rechtsbuches, in welchem das Reichsstaatsrecht vorkommt, das Jahr 1278 als dasjenige annehme, vor

*) Meine Worte lauten: „Longe diversae conditionis alia similis argumenti quaedam collectio est, quam speculi saxonici sub nomine primis saeculi decimi quarti lustris per septentrionales Germaniae partes maximo in usu fuisse indicant tam codicum tituli, quam carmen quod praefationis loco exemplis plerumque praemissum reperitur." Zum Ueberfluss führt noch die Note 2 a. a. O. aus: das Werk heisse in der echten Vorrede nur „Recht der Sachsen", und könne die Durantis nachgeahmte Benennung „speculum" erst nach dem Bekanntwerden seines 1271 verfassten Werkes erhalten haben.

welchem die Abfassung nicht stattgefunden haben könne. Die ursprüngliche Bearbeitung (nach meiner Annahme bis an Art. 143 der quedlinburger Handschrift reichend) ist wahrscheinlich sehr bald nach dem Bekanntwerden des süddeutschen Urwerkes verfasst, könnte also schon 1275 vorhanden gewesen sein.

Mit diesem Aufschluss fallen auch die angeregten Zweifel über den „liber saxonicus" (pag. 490) als ein von dem Sachsenspiegel verschiedenes Werk. Als „saxonicus liber" bezeichne ich überall in meiner Schrift die erste verkürzende Bearbeitung des süddeutschen Rechtswerkes, noch ohne Bucheintheilung, als „saxonicum speculum" dagegen nur die spätere in drei Bücher eingetheilte und in der Folge glossirte Erweiterung durch mannigfaltige Zusätze.

In der neuerlichst begonnenen „kritischen Zeitschrift" (Heidelberg 1852, Heft 2, S. 173) hat Herr Professor Dr. Robert Sachse meine Schrift in einem Tone besprochen, dessen Unschicklichkeit mich nicht abhalten wird, in meiner nächstens erscheinenden näheren Darlegung der Entstehungsgeschichte des Sachsenspiegels auf seine sachlichen Einwürfe mit voller Unbefangenheit einzugehen. Wenn ich nicht irre, so hatte er eine Beurtheilung in den heidelberger Jahrbüchern der Literatur versprochen. Da sie nun in einem anderen Blatte erschienen ist, so vermuthe ich die Zurückweisung seines Aufsatzes in der erstgenannten Zeitschrift aus Anstandsrücksichten, die es fast überflüssig machen, meine Verachtung einer solchen Art des Auftretens hier noch besonders auszusprechen.

Berlin, im November 1852.

Hauptverschiedenheiten der Ausgabe von den Lesarten der Handschrift.

Art. 1, §. 6 Hs.: „von sente peters halven *to bescermene mit deme geistliken sverte* dem pavese gehorsam to wesene u. s. w."

§. 9 Hs. nach „to dienste behalden" folgt: *„Des is allit nicht, also gi wol in en orkünde komen solen in dissem buke, waraf it den namen het und dat it sik nicht vorwandelde, wente do dat alde recht allererst gesat wart, als siet to alden babilonie hadden.* Dar stunt dat rike — wichbilde recht, *als iu wol orkünde werden sal in dissem buke,* waraf *it* den namen behalden *hebbe, dat it sik nicht vorwandelde."* Offenbar sind die ausgeschiedenen Worte aus Art. 10 §. 5 geschöpfte, ungeschickt in den Text verwebte wiederholende Randverweisungen einer älteren Handschrift.

§. 10 Hs.: „wie lange dat rike dar stunt *mit groter gewalt went an kreken* dat it sik nie ne vorwandelte."

§. 15 Hs.: „also noch borchrecht *hevet* an borchlene.

Art. 7, §. 5 Hs.: „von meideburch. *Under koning henrikes tieden gedinge* dat beide u. s. w."

Art. 9, §. 1 Hs.: „unde satten *eme* sogedan recht."

Art. 11, §. 2. Statt „to halle halen, of sie willen" liest die Hs. *„to hallen,* of sie willen." — Statt „— ane sine elvene scepenen. Echt ding u. s. w.", Hs.: *„ane sine elvene scepenen echt ding nicht hebben wenne to rechter dingstatt."*

Art. 12, §. 3 Hs.: *„an* beiden halven" und: *„gaf und ok besculden wart."*

Art. 15, §. 3 Hs.: „Dit gift *man* den achte und tvintich mannen *den* dat ordel to vromen wirt gegeven."

Art. 18, §. 1 Hs.: „die *die*" statt „die do".

Art. 48, §. 3 Hs.: *„die* he ir gaf" statt „dat".

Art. 78, §. 2 habe ich zwar die Worte der Handschrift beibehalten; es muss indess unzweifelhaft gelesen werden: „Si ne mach ok *ires gudes* nicht vorgeven."

Art. 93 am Schluss Hs.: „wen it nicht *henges* wert is."

Art. 104, §. 1: „scilden" statt „sticken".

Dat buk wichbelde recht.

Hir na hevet sik an dat buk wichbelde recht.

Art. I. *Von beginne des rechtes. Dat recht is drierhande. Von koning Nemroth. Von deme rike.*

§. 1. Alsus moge gi horen und vornemen, so wil ik iu secgen erst von dem rike, und wogedan wies deme lande to sassen allererst wart gesat sin recht und gestediget von rechtem willkore der vorsten die do in deme lande waren. §. 2. Hir umme wil ik iu hir an besceiden, wo dat recht allererst herkomen si, von geistlikeme rechte unde von werltlikeme rechte, also lange wente hüde an dissen dach. §. 3. Alse wie lesen in den büken die von alder tied gescreven sin, so was dat recht drierhande. §. 4. Gotesrecht dat was dat erste, Marketrecht was dat andere, Lantrecht was dat dridde. §. 5. Godesrecht is dat Got selven geboten und gesat hevet von anbeginne der werlde, und allererst an adame unde even an der rechten e gestedeget hat, also noch die cristenheit to rechte halden sal. §. 6. Godesrecht is ok dat Got gegeven hat der romeschen gewalt [], von sente peters halven dem pavese gehorsam to wesene und allen sinen underdanen von sinenthalven, allen ertzebiscopen und iren underdanen, und ebbeden und provesten und allen archidiakenen unde ertzepriesteren unde iren underdanen to bannes rechte. §. 7. Marketrecht is ok dat de marketlüde in selven gesat hebben na der alden wonheit von irs selves wilkore, alse die von kolne noch halden und die von megedeburch und ok van anderen guden steden to sassen imme lande. §. 8. Landrecht is ok dat die lantlüde under yn gesat hebben, alse hir bevorne bi deme irsten koninge Nemroth. Do plagen sie mit

enander to orlogene, und geloveden dat wie so in deme orloge gevangen würde, den solde man mit penningen oder mit enen anderen vangenen losen, und so man des nicht ne dede, so solde man yne to dienste behalden. §. 9. Hir af segen die lüde dat gemeine dat dienstlüde gekommen sin. [] *To babylonie* dar stunt dat rike allererst und was gewaldig over alle lant, wente Nemroth die heidnesche koning buwete die stat to babilonie allererst, und bevieng die stat mit ener vil widen jegenoden, und buwete in der stat vil manich hoich wichhus, und was dar bynnen der stat wonhaftig die koning und hertogen und andere vil mannich gut knecht, die nu heiten koplüde, und die waren al mit eme rechte begrepen. dat hetet wichbelde recht, waraf *ok dit buk het unde* den namen behalden *hevet.* §. 10. Nu mute wie iu secgen wo lange dat rike dar stunt, dat it sik ni ne vorwandelde wente an den lesten darium, den koning alexander mit groter gewalt vorsegede. Do verwandelde sik dat rike to babilonie und stunt *an krieken* to constantinopole geweldichlike, also lange wante is sik rome underwant und hevet noch dat recht behalden von sente peters halven, die noch aller cristenheit hovet is, wente wie noch die tvei sverd hebben die got selven to bescermene liet in der cristenheit. §. 11. Der hevet die paves dat geistlike und die keiser dat werltlike. §. 12. Svat so ir en nicht bedvingen ne mach, dar sal er en deme andern helpen durch recht. §. 13. Do dat rike alsus to rome stunt lange tiet, do waren ok die krieken ane recht. dar umme dede ichk wat he vollenbringen mochte und blef des ane klage. wente do dar nen recht was dar man vor klagen mochte. Dat stunt also lange went an die tiet dat sie to rome quamen und recht dar erst erworven, und boden do dar die hant. dár wie noch den hantvrede af hebben. §. 14. Do quamen die romere to samene und worden to rade wo sie die land bedwungen und quamen al mit gemeneme rade over ene. §. 15. Se worden ok des to rade wo se bürge buweden in dem lande. Do sie dat gedan hadden do worden sie to rade wo sie die bürge besetten, dat helpliken were, und besatten die bürge mit sogedanem rechte also noch borchrecht *hetet* an borchlene. §. 16. Do worden die romere ok to rade wogedan recht sie deme lande satten. und satten deme lande sogedan

recht mit der vorsten rade also noch sassenland tüt an koning constantine und koning karle. §. 17. Alle die die romere bedwungen dat waren allet koningrike. den vorwandelten die romere die namen und hieten sie hertichdum, went sie waldich waren. Der is sassen lant en, Beigeren dat andere, Svaven dat dridde, vranken dat vierde.

Art. II. *Von gislen.*

Nu vind man ok bescreven in den alden böken. of en volk deme anderen enen gislen vor penninge settet, umme vengnisse oder umme andere gelovede, und of sik die gisle nicht enlosede, so solde man yne to dienste halden. Dit screif man an den recht büken dat disse lüde von suevescheme rechte *egen* heten. Dit is doch to male unrecht. went oft en man deme anderen dorch not enen gislen settet, it si umme vengnisse oder umme dotslach oder umme penninge, und of he yn nicht en ledeget, die gisle solde wesen unscüldich an dissen dingen.

Art. III. *War von egenscap komen si.*

§. 1. Et spreken ok menge lüde dat sik egenscap erst erhove an kayne die sinen bruder ersluch. des is doch nicht. wenne kaynes geslechte wart gedelget, do die werlt mit watere toging. §. 2. So segen aver andere lüde dat egenscap si von kamme, noes sone. des nis ok nicht. went von kammes geslechte mannig koning komen is und edele manne wen von den anderen twen si. went an der vorsten sone mach nen egenicheit sin. Nu secgen ok andere lude, de ok irvaren sint in den büken, dat egenscap si komen von esau. des nis doch nicht. Jacob die untvieng den segen von sinen vadere, esau ne vorvlukede he nicht noch nene egenscap ne wuch he an eme. §. 3. Man vindet ok bescreven in den alden recht büken dat de irste koning nemroth von babylonie begonde erst die lüde to vande unde to dvingende. Dat ne was von neme rechte sunder von unrechter gewalt. §. 4. Wen von rechter warheit so hevet egenscap begyn von dvange und von vengnisse. Dat hebben die alden vorsten und die vrien heren von aldere in ene unrechte wonheit getogen und willen dat nu vor ein recht

hebben. §. 4. Dat is allit vor gode unrecht. Wente got den menschen selven gescapen het eme selven to en liknisse nach sines selven bilde, und mit sinem egenen blude geledeget und vrie gemaket hevet, wo mochte denne ymant so grote ledegunge und so grote vriheit weder to egenscap gemaken. §. 5. Men vindet ok bescreven in den alden recht büken dat sik nen mensche vor gerichte to egene gegeven mach, it ne wederspreke sin erve wol. §. 6. Wo mochte do noe oder ysaac enen anderen to egen gegeven, sint sik selven neman to egen gegeven mach. §. 7. Svelkerhande recht aver die lüde hir bivorne under sik gesatten, dat stedegede die keiser und vestede it in iowelkeme lande.

Art. IV. *Wie in deme banne mit unrechte komen si. Wuran ban scadet unde nicht ne scadet.*

§. 1. Do besceiden sie ok der sassen recht. Welk unbesproken man bynnen wichbelde an sime rechte to sassen in deme lande von deme pavese oder von anderen papen mit unrechte von der meinscap der cristenheit gesundert wirt, und blivet he en jar dar ynne oder mer, he ne vorlüset darmede sin erve nicht noch sin len noch sin ere, wenne her dar üt kumt also recht is. §. 2. Wen die ban scadet der sele und nimt doch nemanne den lief, wo lange he dar yn bliff.

Art. V. *Of en in des rikes achte kumt.*

§. 1. Swar aver en man in des rikes ban komen is mit rechte, die hevet verlorn sin ere unde sin erve unde sin len, oft ime gevolget wirt mit rechten ordelen. ok het he verlorn sin recht und sine vriheit. wenne mit welkerhande scult die man vervest wirt, oder wo die achte wirt gedan, unde wirt he bynnen der vestinge begrepen, it geit ym an den lief. §. 2. Welk man aver bynnen wichbelde sin vriheit an en egenscap verwandelt di het beide vriheit und egen recht verloren.

Art. VI. *Welke kindere vrie sin.*

§. 1. It wart hir bivorne bi den alden vorsten gesat unde van den vrien heren to rechte: of en vrie man en egen wif neme oder en egen man en vrie wif neme, dat geslechte dat

dar af queme dat were allit vrie. §. 2. Darna satten die vorsten und die vrien heren under on selven alsüs: oft en vrie man en egen wif neme oder en egen man en vrie wif neme, dat die mankünde solde volgen deme vadere und dat wifkünne solde volgen der muder. §. 3. Nu secgen aver de büke dat die vorsten by keiser vrederikes tieden under in selven gesat hebben, und nicht mit der gemeinen lüde rade, of en vrie man en egen wif neme [], alle dat geslechte dat dar af queme solde volgen der muder und nicht deme vadere. dat is nach der ergeren hant. §. 4. Welk man aver die bynnen wichbelde geseten hevet ane allerhande ansprake jar und dach, die mach sin vri bat behalden selve sevede mit sinen nesten magen, wie die sien, dre von vader und dre von muder, den yn jemant to egene behalden moge.

Art. VII. *Von der vriheit.*

§. 1. Swelk man in wichbilde geseten hevet jar und dach unbesproken en unbesculden an sime rechte, den ne mach nieman afwerpen von sineme rechte. §. 2. Welk inkomen man bynnen wichbelde sik vrie heit, den sal man vor vrie halden und vrien mannes bute geven. §. 3. Welk kind is vrie unde elik geboren bynnen wichbelde, dat behald sines vader recht. §. 4. Welk mann bynnen wichbelde geseten hevet jar und dach unde von sinen vier anen unbesculden is und unbesproken an sime rechte, den ne mach nieman afwerpen von sime rechte, he en hebbe sin recht verlorn, so dat he en besproken man si. §. 5. Aver von anegenge des rechtes so hevet dat recht gestanden: dat vrie gebur nümmer egen kindere gewinnen. Seit des bischopes wichmannes tieden von meideburch *do wart* under koning henrikes *banne gedinget* dat beide, sone und dochter, gehoren nach der muder und nicht nach dem vader, he si dudisch oder wendisch.

Art. VIII. *Wen man nicht bescelden und bescelden mach.*

§. 1. Welk man bynnen wichbelde von sinen vier anen unbesculden is an sime rechte den mach niemant bescelden. dat is von tven eldervaderen und von tven eldermuderen. §. 2. Doch so mag man enen man wol bescelden an siner

gebort oder an sime ammechte, von sime rechte mach man aver en nicht werpen. §. 3. Ok mach man enen man bescelden die to vru geboren is. Is ok en man to spade geboren, man mach en ok bescelden wol, wen sie keves kindere geheiten sin. §. 4. Man seit aver dat nen kint siner muder keves kint ne si. des nis doch nicht. wan en wif mach gewinnen keves kint, elik kint und egen kint. §. 5. Is si egen, man mag sie vrie laten. Is sie keves, si mach enen eliken man nemen unde kindere by ome gewinnen.

Art. IX. *Wo die vorsten und heren so mit den romeren to rade würden an welkem rechte dat riche bestan solde. Wuran die keiser sinen lif verwerket. Wen dat werltlike und wen dat geistlike sverd bevolen is.*

§. 1. Horet unde vornemet umme die vorsten und umme die vrien heren unde alle die mit ridders namen begrepen sint. Wo sie mit den romeren to rade worden, sie wolden weten an welkeme rechte dat rike bestan solde, unde satten *deme koninge* also gedan recht mit der vorsten rade: dat he dem stul to rome vorstan solde von sente peters halven mit deme werltlikeme sverde, dar he noch romisch voget ave het. dar umme so ne mach he sin lief nicht verwerken noch an sinen eren gekrenket werden, wante mit dren dingen die ik iuk secgen wil. §. 2. Dat erste is, of he den stul to rome verstoren wil. §. 3. Dat andere, of he den ungeloven sterkede. §. 4. Dat dridde is, of he sin echte wif let. §. 5. Welker disser drier dinge he verwunnen worde, so solde man over en richten und ome dat hovet afhouwen mit ener güldinen barden. Dar umme dat he dat werltlike sverd hevet, mede to richtene over alle die die unrechte dun, dar to hevet he it bevolen allen den die ridders namen untvangen hebben, mede to bescermene wedewen unde wesen und alle godes hüsere, unde alle unrecht mede to krenkene, und alle recht mede to sterkende. dar to hevet he bevolen allen richteren, mede to richtene over alle die unrechte dun. Darumme solen alle richtere selven richten oder die vrone bode over alle die die in unrechte gevangen werden unde vor-

wunnen werden also recht is. §. 6. To disser wies als die richtere dat werltlike sverd von deme koninge hebben, so hebben die prestere dat geistlike sverd von dem pavese.

Art. X. *Wie over den koning, marcgreven, burchgreven richten sole. An welkem rechte die koplüde, die stede buweden, by den scepric wateren bestan solden. Von des markedes vrede und wo lange wichbelde recht gestan hevet.*

§. 1. Nu moge gi horen wie over den koning richten sole, oft he disser dinge overvündig wirt die hir vore geseget sin. Dat sal dun die palenzgreve von deme rine, de deme koninge und deme lande to eneme richtere gesat wart von wilkore der vorsten, also gi vornemen solen in dissem buke. §. 2. Welker wies alse die palenzgreve over den koning richtet, to der selven wies wart de burchgreve to richtere gesat over den marcgreven und die scultheite over den burchgreven. §. 3. Do spraken die koplüde die in deme lande waren mit den vorsten, und worden des to rade, wo sie den koning beden, an welken dingen sie bliven solden. do wisede sie die koning mit der romere rade an die sceprikеn watere, dat sie dar vaste stede buweden mit muren und mit planken und mit wichhuseren. §. 4. Do baden sie den koning, mit welkeme rechte sie bestan solden. do gaf ene die koning sogedan recht alse he degelikes in sineme hove hadde. dat bestedegede *he* yn mit der romere willen und bot in sine hant aldar. dar greip en kopman an und toch deme koninge den rechteren hantzeschen van der hant. dar wart sente peteres vrede over gewarcht von godes halven mit eme crüce. §. 5. Dat is noch en orkunde, war men nye stede buwet und markete, dat man dar en crüce sette uppe den market, dorch dat dat men se dat dar wichvrede si, unde henge dar des koninges hantzeschen up, dorch dat dat man sege dat it des koninges wille si. wenne wichbilderecht lange gestan hevet von alder tied, und is ok geweret erst von deme rike, von koning nemrothes tieden bit dat it sik rome underwant und an dat romische rike quam, und hevet gestan. und hat den namen behalden went an dissen dach.

Art. XI. *Wo der stat to megedeburch alrest wichbeldes recht wart gegeven. War die von polenen und die von bemen und die ut der marke to misne, lusitz, brandeburch, ut dem hertochdum to sassen, ut der grafscap to aschersleve ire recht holen solen. Wuran lantrecht und wichbelderecht tweit. By wes hulden die marcgreve und die greve dinget. Wo vele man under koninges banne weddet. Wo vele der scepenen sin solen und wie deme burchgreven dat irste ordel vinden sal, und ane weme die burchgreve nen echte ding hebben ne mach.*

§. 1. Do meideburch allererst besat wart mit des landes wilkore unde mit der vorsten rade von deme lande und gestedeget wart an sineme rechte, dar umme so gaf man yme wichbildes recht allererst. Wenne it noch wichbelde recht hevet und dat eldeste is und halle wart dar üt gestichtet, dar umme so sollen die von polenen und die von bemen und ut der marke to misne und ut der marke to lusitz und ut der marke to brandenburch und von den hertogen to sassen und von der grafscap to aschersleve, die sollen alle ir recht to meideburch holen. §. 2. Is aver dat die üt der marke to misne ires rechten nicht en weten dat muten sie to *halle halen,* of sie willen, und alle die stede, die bynnen deme lande beseten sint. und of die von halle des ordeles nicht ne künnen und of yn brok wirt an eneme ordele, dat muten sie to meideburch halen. went it al mit enem rechte begrepen is unde alle wichbelde bescermet in deme lande to sassen. Dar umme so ne draget dat lantrecht und wichbeldes recht nicht over ein. wente man en mach nicht to lantrechte mit eneme gesculden ordele tien ut ener marke in ene grafscap, also man to wichbelde dut. wente die marcgreve dinget by sines selven hulden. des ne dut die greve nicht. Dat selve dut man in allen steden dar koninges ban is. wente die man weddet drie punt under koninges banne. [Dinget man aver *nicht* under koninges banne, so weddet man deme scultheiten achte scillinge von deme gedinge mit scepen ordelen.] Dat selve dut die burchgreve. Der scepenen solen to rechte elvene wesen, und die scultheite sal die tvelfte sin. wen die scultheite sal deme burchgreven dat erste ordel vinden. wente die burchgreve ne mach nen echt ding hebben ane

sinen scultheiten. Dat selve ne mach die scultheite ane sine elvene scepenen. Echt ding *ne mach de borchgreve* nicht hebben wenne to rechter dingstatt. An der sulven stat dar die borchgreve alsus dinget, dar mut it von yn beiden alsus sin als it iuk geseget is.

Art. XII. *Of to halle en ordel wert gesculden war man dat halen und geven sal. Wan man en gesculden ordel under koninges greven banne weder bringen sal. War af die burchgreve den ban und dat gerichte hevet.*

§. 1. Nu moge gi horen wo sik dat erste begynne to wichbeldes rechte. §. 2. Der scepenen solen elvene wesen und de scultheite de sal die tvelfte sin, alse hir vore geseget is. §. 3. Wirt denne to halle en ordel besculden oder dat si ires rechtes nicht en weten, so solen sie dat halen te meideburch und die von meydeburch solen it geven vor den vier benken, und man sal den scepen ire recht geven, und des solen sie tuge sin dat yn dat ordel gegeven si ane jemannes rechte wedersprake. dar solen die boden *van* beiden halven gegenwardich sin, do man yn dat ordel gaf und *do it* ok besculden wart dat sie dat sagen und horten, dat in beiden recht gesche. und die richtere sal sie bekostegen vort und weder. §. 4. Wirt dat ordel under koninges banne gesculden, so sal mant ordel over achteyn weken weder inbringen. §. 5. Wirt it aver under greven banne besculden, so sal man dat ordel weder inbringen bynnen viertein nacht. wenne die scultheite hevet den bann von deme greven und dat scultheitdum von deme landesheren. §. 6. Also hat die burchgreve den ban von deme koninge und dat gerichte von deme landesheren.

Art. XIII. *Of to megedeborch en ordel gesculden wert, war siet denne halen solen.*

§. 1. Horet unde vornemet, of to meideburch en ordel besculden wirt, war sie denne dat halen solen. §. 2. Sie solen tien over der elven to scartowe und solen nemen die eldesten viere manne die sie dar vinden künnen. Dat dun sie dorch dat, dat it lenger gestan hevet wenne meideburch, und die keiser otto dat hertichdum dar ut geleget hevet von alder tiet, und al

mit enem rechte begrepen is. So tien sie mit den vier mannen, die sie to scartowe gehalet hebben, weder to meideburch vor die palenze uppe den hof, die des roden otten was. die makede yn die palanze an deme ende des dumes, also gi wol nu solen in dissem buke vornemen. wente *si* ne mochten alle tiet umme en besculden ordel vor dat rike nicht getien.

Art. XIV. *Wo die koning die palenze makede.*

§. 1. Nu moge gi vernemen wo die koning die palenze makede. he nam die vier manne die he to scartowe geholet hadde und vier dumherren, die ammecht von deme dume hadden, der was en die dumprovest, die andere de deken, die dridde die vicedum, die vierde die kelner. Dar to nam he vier ingeboren dinstman des godes huses to meideburch. der was en die marschalk, die andere die schenke, die dridde die drutste, die vierde die kemerere. Dar to nam he die elf scepen von der stat, und die scultheite was de tvelfte. dar to nam he die drie leien vorsten, de die ersten an des rikes kore sin. der was die marcgreve von brandenburch en, die des rikes kemerer is. die andere was die hertoge von sassen, die des rikes marschalk is. die dridde was die palenzgreve von deme rine, die des rikes drutste is. die vierde was die overste vogit des godes huses von meideburch. dat is die burchgreve von meideburch. §. 2. Do nam die koning die selve acht und tvintich man, die ik iuk hie bevor benomet hebbe, und satte sie uppe den stul der palenze, und gaf yn die gewalt von sinent halven: wat man ordele to meideburch nicht vinden ne kunde und ok dar besculden worde, bynnen wichbelde und buten wichbelde, dat sal die man vor die palenze halen, und wat man dar geve dat solde recht und redelik wesen to wichbilde rechte in deme lande to sassen.

Art. XV. *Wat man to kuntscap geven sal wan it ordel gevunden is.*

§. 1. Nu moge gi denne horen, alse dat ordel gegeven is, so sal man geven to kuntscap den vier und tvintich mannen ir jowelkeme enen güldenen schilling. der sal jowelk schilling tvelf schillinge wert sin also gedaner penninge also dar genge und geve sin. §. 2. So gift man den vieren vier güldene mark,

der sal jowelke mark tvelf silverine mark wert sin. §. 3. Dit gift den achte und tvintich mannen *die deme* dat ordel to vromen wirt gegeven, und jene sal die kost gelden deme gebrok wirt in deme ordele. §. 4. Wirt ok deme brok die dat ordel besculden hevet, so gift he mer denne jene dut deme dat ordel to vromen gevunden wirt. §. 5. Nu moge gi horen wo vele he mer gift. he gift deme scepen sine bute die dat ordel gevunden hevet, und weddet deme richtere en gewedde of man dat ordel beschilt ir die volge dar over gat. Get aver die volge dar over, so gift man jowelkeme scepen sine bute die des ordeles gevolget hebben und deme richtere also mannich gewedde. §. 6. Wirt it aver to halle gesculden und man des ordeles ok to meideburch tüt, unde man dat ordel ok dar bescilt, so gift man beide bute und gewedde to meideburch und to halle. §. 7. Dit makede die rode koning Otto alsus dar durch, dat wichbeldes recht bestan mochte als it von alter tiet wente her to gestan hevet. §. 8. Unde makede ok to der selven stunt dat hertichdum over der elven.

Art. XVI. *Wo die palenze to samen komen sal.*

§. 1. Alsus moge gi horen und vernemen wo die palenze to samene komen sal. und wil iuk ok besceiden umme disse ding als hir vor gesproken is. §. 2. Die scultheite sal nemen der stat brief von meideburch und ir ingesegel sal dar an hangen. §. 3. Disse brive sal die scultheite senden deme hogesten vogede des godes huses. dat is die burchgreve von meideburch. Die sal ok dar to nemen sines selves brief dorch dat he voget is, und sal dar to nemen des bischopes brief unde des koninges brief mit sinem ingesegele. §. 4. Disse vief brive sal die burchgreve nemen von megedeburch und sal sie senden deme hertogen von sassen by den die mit ordelen gevolget sin unde mit der vief und tvintich manne orkunde die ik iuk hir benomet hebbe. Dar na so sende he sie deme marcgreven von brandeburch. To deme driddenmale so sende he sie deme palanzgreve von deme rine. §. 5. Dit sint die drie leien vorsten die die ersten an des rikes kore sint svenne man enen koning küset von düdischen landen.

Art. XVII. *Wo man die heren to der palenze laden sal, unde of sie dar nicht to ne komen, wat sie denne deme koninge darumme wedden.*

§. 1. Nu moge gi horen wo man sie lade die heren alle die *do* solen to palenze gan. und die scultheite die sol laden den burchgreven to enem male und to dem anderen male und to dem dridden male, ymmer over ses weken. kumt he to der dridden ladunge nicht vore, so besende man disse dri vorsten. so weddet he deme koninge jo to der ladunge drie güldene mark. der sal jowelke mark tvelf mark wert sin. §. 2. Dar na over ses weken, ne kumt he denne nicht vore sik to untredene vor deme koninge, wur he si, so let man tome ersten male deme godes huse to megedeburch ledich alle dat he dar von hadde, und darna untdelt man deme koninge den ban ledich mit rechten ordelen und dut yne in die achte des koninges. §. 3. To disser selven wies alse die scultheite den burchgreven ladet also sal die burchgreve laden die drie leien vorsten. und ne komen sie nicht to deme dridden male, also hir vore gesproken is, so sollen sie deme koninge wedden ir jowelk achteyn güldene mark. und ne komen sie denne nicht vore to deme selven male, jeneme rechtes to helpene und ieneme unrechtes to benemene, so sal man doch jeme sin ordel geven vor der palenze die alsus gevolget hevet also hir vore gesproken is.

Art. XVIII. *Wo man dat gerichte beginnen sal.*

§. 1. Swar dat gerichte beginnen sal bynnen wichbelde in allen steden dar solen der scepenen to rechte elvene sin und die scultheite die tvelfte. wenne die scultheite sol deme beleneden vogede in allen steden dat erste ordel vinden. wente die voget ne mach nen echt ding hebben ane sinen scultheiten. §. 2. Nu horet welk dat erste ordel si dat die scultheite deme belenden vogede vinden sal. Die voget sal vragen deme scultheiten oft it dingtiet si. wenne yme dat mit ordelen gevunden wirt, so vrage he of he sin ding icht hegen mute. So vint man yme to rechte dat he it wol hegen müte, wente he die gewalt hevet von des rikes halven. So vrage he vorbat wat he to rechte vorbieden sole. So vint man yme to rechte he sole vorbiden dingslete und unlust und oversproke. Dit sint

die drie ersten ordele die die scultheyte deme vogede vinden sol. §. 3. So vrage die voget vorbat enen scepen of he deme dinge to rechte icht vrede wirken sole by deme rechte, dat nieman den anderen ne erre to unrechte an siner klage. over disse sake sal he vrede werken by deme richte alse recht is, dat is of ymant deme anderen erret mit sceldeworden oder mit ropene oder mit anderen dingen und mit untucht die eme scedelik sint an siner klage. dut he dat mit unrechte und vertüget he eme des mit tven scepen, so winnet he jeneme sine bute af und mut ok deme richtere dar umme wedden. §. 4. Geschiet disse untucht vor deme vogede, he mut wedden drie punt. Geschiet it aver vor deme scultheiten, he mut wedden achte scillinge. §. 5. Svar die man sine bute an gewinnet dar hevet die richtere sin gewedde an. §. 6. Doch gewinnet dicke die richtere sin gewedde dar doch nieman sine bute an gewinnet. Dat is mit sceldene und mit ropene unde mit mannigerhande untucht die man under dinge dut dar he des richteres dinge mit irret. §. 7. So gebide die richtere manliken dat he klage mit vorspreken, durch dat sik niemant vorsume. §. 8. Ein ichlik man mach sin wort wol selven spreken, die bynnen wichbilde geseten is und unbesproken is an sime rechte, of he sik des scaden trosten wil die eme dar na komen mach.

Art. XIX. *Von des scultheiten ungerichte.*

§. 1. Nu vornemet of die scultheite jemanne erret an siner klage und ymme nicht rechtes ne helpet und he des weigeret mit unrechte. wirt he vor deme vogede hir umme beklaget mit getüge, so mut he des mit getüge untgan. welken tüch jene uppe den richter wint mit deme selven tüge mut it die richtere untgan, it sie dinglude oder scepen. §. 2. Geschieht it aver vor deme vogede vor gerichte, so getüget man it bat over yne mit rechte denne he is unscüldig moge werden. §. 3. Wil aver jene sines getüges avegan und scüldegen yne umme sine witschap, dat untvurt he eme mit sines selves hant. wente he umme disse sake beklaget wirt vor deme vogede, dar umme sal he to hant antwerden, deste der echt ding si. wente he mut dar jegenwerdich sin, it ne beneme eme echt not. §. 4. Die echte not sal he tohant benomen und bewisen. §. 5. Ne benomet

und bewiset man die echte not tohant nicht, und weigeret he des mit unrechter sake sik to rechte to bidene umme sin unrecht dat he missedan hevet, so verdelt man tohant mit rechten ordelen deme vogede uppe den scultheiten tein punt umme sine scult dar he rechtes ave geweigeret heve. Alle die wile dat he yme die scult nicht innebringet oder selven nicht ne gilt oder sik mit rechte nicht untredet to deme nesten dinge, so ne mach he nemanes richtere mer gewesen, he ne heve sik disser sake avegenomen also hir vore gesproken is, oft eme gevolget wert mit rechten ordelen. §. 6. Beschiet aver eyme ein unrichte dar he rechtes ave geweigeret hevet, alse umme dotslag oder umme kerken breken oder umme mortbrant oder umme düve oder umme rof oder umme sogedanes dinges icht dat an en ungerichte gat, dat selve richte sal over ene gan dat over jene gan solde, oft he sik nicht vore untredet mit rechte. dar ne mach he denne noch weregelt nochte nicht vore dun oft he disser sake vorwunnen wirt mit rechte. §. 7. Wirt aver eme en man in die vronen gewalt geantwerdet to rechte to behaldene, unde wirt he ledich ane sine witscap und ane sine scult und ane sine warlose, is dat umme en ungerichte dat an den lif gat, da gift he vore en weregelt. Gat aver die sake an die hant, dar gift he vore en half weregelt. unde mut dat richten up den hilgen dat he ime ane sine scult ledich worden si. §. 8. En weregelt to wichbelde rechte dat sin achten punt also gedaner penninge alse in der münte genge und geve sin, unde en half weregelt sin negen punt.

Art. XX. *Von der vogede ungerichte.*

§. 1. Horet und vornemet von den vogeden to wichbelde rechte, of sie nicht rechte richten wenne man on klaget, unde sie dat laten durch gieft oder durch lieve oder durch jenegerhande ding, oder die voget selve en ungerichte dut, des he durch recht nicht dun sole, seit dem male dat he to richtere gekoren wirt recht to sterkene und unrecht to krenkene. wirt he da umme beklaget to sines selves dinge, dar sol die scultheite die richter sin. und dar dvinget man en mit rechten ordelen to, dat he vor eme antwerden mut als ik iuk secgen wil.

§. 2. He gebidet den voget upstan mit ordelen, wente he over yne to klagene het, und biedet mit ordelen enen anderen richtere to settene in sine stede, die ymme richtet alse recht is. Dat sal die voget dun, unde sette den richtere dar. dat is die scultheite. die sal yme richten to liker wies over den voget, also die voget over den scultheiten solde. §. 3. Darumme so en mach die belende voget nen echt ding hebben an sinen scultheiten, wente he sik to rechte vor yme bieden sal wenne he beklaget wirt umme süsgedane sake. Weigeret he rechtes darumme, so dat he sik nicht berichte bynnen jar und dage, so is deme landesheren ledich worden dat gerichte und deme koninge die ban, of eme gevolget wirt mit rechten ordelen.

Art. XXI. *Wat gewalt die burmeistere hebben.*

§. 1. Nu vornemet umme die bürgermeistere die man to wichbelde kieset, welke gewalt sie hebben. Man kieset sie to eme jare, und sie solen richten over allerhande wane mate und unrechte scepele und of man brod to klene backet oder ungeve vleisch verkoft und over alle unrechte wagen oder dat die hoken iren kop nicht rechte ne geven oder jenege enungen breken die *sie* to wichbelde gewilkoret hebben, als mit vorkope. wenne man den schaft upstict uppe den market, alle di wile ne solen sie nicht kopen dat sie vort vorkopen willen. wenne aver die bürgere gekoft hebben, unde men denne den schaft neder nymt, so kope jowelk svat he weder verkopen will. §. 2. Swelker disse enunge brict, die hir geredet is, die mut wedden ses und drittich schillinge penninge oder man richtet over yne to hut und to hare of it an den hoken dript. Dat steit aver an der burmester kore welk sie nemen willen, weder sie die penninge nemen willen oder richten over yne to hut und to hare. Nemen sie penninge so is jene erenlos und rechtelos. §. 3. To dissen dingen solen sie schweren dat sie dat nicht laten solen durch lieve noch durch leide noch durch gift noch durch jenegerhande sake, sie ne reden der stat dat sie is ere und vromen hevet, so sie ire sinne und ere und witte best bewisen künnen jegen der statt.

Art. XXII. *Wo man egen gift dat it helpende si.*

§. 1. Horet und vornemet wo man eigen gift unde geven sal bynnen wichbelde als it recht si unde helpende si. §. 2. Die dat egen do geven wil die sal komen to echtem dinge. dat selve du jene die dat untvan sal. so vrage jene mit ordelen wo he sin egen geven sole als it emc helpende si to sime rechte. so vint man eme to rechte, mit erven gelove, of it begavet unde beervet is. Is it aver unbegavet und unbeervet unde hevet he it gekoft mit sinen penningen, so mach he it geven weme he wil ane jemannes wedersprake. unde jene salt untvan, und wenne he denne het untvangen hevet, so vrage he denne mit ordelen of eme dat egen so gegeven si als it eme helpende si. wenne eme dat ordel gevunden is, so bidde he der inwisunge mit ordelen von gerichtes halven. §. 3. So sal die scultheite oder die voget, oft it vor eme schüt, *die inwisunge* dun. und die scepen solen mede gan, dat sie sen und horen dat man ene rechte und redelike inwise, wen sie getüch sin muten dar na of man des bedarf. So sal yn nemen der richtere by der vorderen hant und sal vore gan in dat egen und spreken also: Dit egen dat iuk gegeven is vor gerichte dar wise ik iuk in als me mit ordelen ertelt wert und sette des die scepen hir to tüge die hir jegenwardich sin, unde de dingplichtigen dat ik iük hir in gewiset hebbe als me hir mit ordelen ertelt is. Unde ga weder an sin gerichte sitten. So kome jene denne vore de in dat egen gewiset is, und bede den richtere mit rechten ordelen, dat he sin tüch wesen wille, dat he yne in dat egen gewiset hebbe. des sal sich die richtere vorpflichtegen by dem eide den he to deme richte gesvoren hevet, dat he dat sege und horde, dat he in dat egen gewiset si rechte und redeliken, unde si des sin getüch. §. 4. Tu disser selven wies als die richtere vor getüget hevet also solen die scepen na tügen. §. 5. So sal jene loven dissen to werende die dat egen gegeven hevet als recht is, und sal ene geweren jar und dach, dat sin ses weken und en jar. So gift he to kuntscap jowelkeme scepen enen penning und deme scultheiten enen penning. §. 6. Geschüt aver die gave under banne also dat scepen to samene gan und geloven den ban umme die gave, und wert

die gave denne dar gegeven, so sal man yne inwisen also hir vore geseget is, und man sal die inwisinge stedegen to echteme dinge unde mit deme richtere unde mit scepen getügen dat. so is die gave gegeven rechte und redeliken. So sal man ok jene geweren also hir vore gesproken is. §. 7. Is aver jene bynnen wichbelde beseten und is dat jene der rechten werscap bedarf, so sal he sin gewere und sin getüch wesen alle die wile dat he levet.

Art. XXIII. *Wat en vrowe ires mannes gude behalden moge na sime dode. Wat en man sime wive to wichbelde rechte und to lantrechte geven moge. Wat to der rade horet. Wie der vrowen rade nymt.*

§. 1. Nu moge gi horen wat ein vrouwe behalden moge ires mannes gudes bynnen wichbelde na ires mannes tode. nicht mer wenne ire lifgetucht dat her ire gegeven hevet an sineme egen oder andere varende have die he ire gegeven hevet an sineme redesten gude und ok ire rade. §. 2. Hir umme so tveit sik wichbildes recht unde lantrecht. To lantrechte pleget man morgengave to geven, wenne dar horet to tünete und tymmer und veltgande ve. §. 3. Man pleget to wichbelde rechte mit stenen to murene und sint alle mit eneme rechte begrepen bynnen wichbelde. dar umme nimt die vrouwe ire rade bynnen wichbelde. §. 4. Dat horet to der rade. alle scap unde alle wiflike kleder unde lyn unde vlas unde alle gesoden garn unde alle laken, wüllen unde linen, dat gescroden is to vrouwen klederen, unde pole und küssene und bedde, linen lakene und badelakene, vorhange und ummehange, sperlakede, teppede, stullakene, vingerline und brazen, armgolt und hovetgolt und alle gebende, dischlakene und dvelen, pannen und bruvete dat man utmedet umme penninge und enen waschketel. laden unde somscrin und kasten mit upgehaven leden und all buke die to godes dienste horen unde die vrouwen plegen to lesene und kolten horen ok to der rade. was aver ir man en kremer, so dat he vele kolten hadde und zalune und teppede, des ne mach die vrouwe nicht mer behalden wen also vele als to deme kamerwande horet, oder to dem hogesten ir ichlikes dre stücke. §. 5. Swenne aver dem manne sin wif

sterft bynnen wichbelde, so sal ire neste nichtele die ire rade nymt dem manne berichten sin bedde also als it stunt do sin wif levede, sinen stul mit eme küssene unde sine bank mit enem pole. Die neste nichtele ne nymt nene musdele.

Art. XXIV. *Von der musdele, lifgetucht und morgengave und wat der vrowen recht daran sie na irs mannes dode.*

§. 1. Nu moge gi horen umme die gehoveden spise die bestirft bynnen des mannes weren bynnen wichbelde, welk recht die vrowe dar an hevet, of sie sik sceden wil von den kinderen oder von des mannes erven na dem drittegesten. §. 2. Is dat ir lifgetucht, dar dit ding inne bestirft, so nimmt sie die musdele allit half na deme drittegesten von allerhande spise des man bedarf in des mannes weren to eneme jare und nicht mer. wat so hir boven is dat nimt sin rechte erve. sin len erve die ne nymt des nicht. §. 3. Nis aver die stat der frowen lifgetucht nicht, dar dit ding ynne bestirft, so ne nymt sie des nicht mer wenne also vele alse sie des eten und drinken mach die wile dat sie in der gewere sit unde ir nicht gelested sin die penninge die ir geloved worden, do sie iren man nam. die wile so ne darf sie die gewere nicht rumen, die erve ne wisen sie ave mit mynnen oder mit rechte. §. 4. Hevet sie aver burgen dar vore so ne darf sie den erven nicht manen, weder na mynnen oder na rechte, wente gelovede brict allerhandė recht. dar man dat getügen mach, so sal sie die gewere rumen. §. 5. Man sal ok der vrowen wedder laten wat smides se to irme manne brachte, of it unverdan is. §. 6. An enes mannes egen dar mach he der vrowen ane geven en recht lifgetucht dat ir neman mit rechte gebreken mach, alle die wile dat sie dat getügen mach dat it ir to irme live gegeven si. §. 7. Is it ir aver gegeven uppe lengude oder uppe erftinsgude, so mach mant ir to manger wis breken. wente swar en lifgetucht bynnen wichbelde wert gegeven uppe enes mannes lene, alle die wile *he levet* is it ir gedinge. Na des mannes dode so is it des herren nach len rechte, wente die man ervet sin len und die vrowe nicht. §. 8. Morgengave unde hovede spise die ne mach nen vrowen erven an iren nesten mach na ires mannes dode oder na ires selves dode. §. 9. De vrowe ne mach nen

gebu erven up iren nesten mach dat up irer lifgetucht stet, sie ne breke denne dat af by ires mannes live mit erven gelove unde sette dat denne up ir egen.

Art. XXV. *Wie dat herwede nemen solen und wat tome herwede horet.*

§. 1. Wil gi nu horen unde vornemen, so wil ich iuk secgen von rechten erven to wichbildes rechte, wat na des mannes dode irsterven moge na der evenbordicheit. §. 2. Al sin herwede to vorne. sint ir tvene oder dre, so nymt die eldeste swertmach dat sverd to vorne, dat andere dat delen sie gelike under sik. §. 3. To deme herwede da horet to des mannes beste perd oder en ors gesadelt unde sine degelikes kledere und sin beste harnasch dat he hadde to enes mannes live unde schilt unde bokelere und swat so her anderer wapene hadde to enes mannes live und enen herpole, dat is en bedde unde en küssen und tvei linen laken und en dischlaken und ene dvelen, tvei beckene und en hantvat und enen ketel den man *up* eneme somere gevüren mach und enen ketelhaken. §. 4. Wes die vrowe an dissen dingen nicht ne hevet des ne darf sie nicht geven of sie dat geweren wil up den hilgen dat sie des nicht ne hebbe.

Art. XXVI. *Wat tome erve horet.*

§. 1. To deme erve dar hort al egen to, dat unbegavet is und gewant, linen unde wüllen unde silver und golt und ors unde perde und platen und harnasch, rindere und koye unde allerhande silvere drankgeveten und allerhande bruwete dat stille stat in des mannes erve, pannen die stille stan, slechte kesten, morsere unde erne gropen, hantvate, lüchtere, beckene, stule, dische, benke, hüner und ander vogele und hunde unde katten und alle svin die vor deme hirden gan, mesten svin aver die horen to der musdele, polten und baken unbegunt unde sculderen unde schinken und andere vleisch, ane dat man to der mustele bedarf, dat horet al to deme erve, mele kopen und kornkesten, armborst und sedelen und allit dat dar to hort, und des mannes kleidere und metzere und allerhande harnasch und wapen sonder dat hir vore genant is. §. 2. War aver

man neme bynnen der jartale, her were en gast oder ne were, unde vüre in ire gut und in der kindere gut, alle die wile dat sie ungesceiden weren beide von erme gude, und stirft die wile die vrowe na des mannes jartale die in deme gude beseten is, die man behalt sogedan recht als die vrouwe behalden solde na ires ersten mannes dode an allerhande varender have, sunder allene dat he der rade nicht ne nymt, noch allerhande buwe dat ertvast is und nagelvast is.

Art. XXX. *Wat en man dem anderen gift an egen oder ener vrowen verkoft. Ervorderet en man en erve vor gerichte.*

§. 1. Svat so en man dem anderen gift an egene oder ener vrowen vorkoft bynnen wichbelde, dar sal man sie inwisen mit scepen ordelen, und sie solen dar up geven ire wetepenninge und solen dat erve besitten drie dege als it recht is. §. 2. Ervorderet aver en man en erve bynnen wichbelde mit rechter klage vor deme richtere und vor den scepen, des ne darf he nicht besitten, sunder he sol is sik tohant underwinden, wente he ene rechte were daran gewunnet hevet. wente svelk man enem anderen en egen vorkoft oder andere varende have, die sal sin gewere sin alse hir vore geseget is. unde jene sal dat gut in sine were nemen und vorstan uppe win und uppe vorles.

Art. XXXI. *Wie deme anderen gut gift und let it yme in sine gewere mit orkünde, dar he selven nene gewere an ne hadde.*

Svelk man aver dem anderen gut gift bynnen wichbelde und let ymme dat in sine gewere mit rechteme orkunde, dar he selven nene gewere an ne hadde, und wert jene dar yn gewiset von gerichtes halven mit der scepen ordele, und is en man in der were geseten jar und dach, he mut die inwisinge wol wederspreken tohant und jenen ut der were wisen. Ne is aver die were sin egenlike gewere nicht, he mut borgen setten wente to deme nesten dinge, de were vor to stande mit rechte. wente he is sine were nicht plichtich to rumene, he ne werde da umme beklaget also recht is. Und wert eme denne die gewere verdelt mit rechten ordelen und wiset man jenen dar yn, he mut dat vorbüten mit sinem rechte und deme richtere

sin gewedde geven. und jene *nicht* de ene rechte egenlike gewere daran behalden wil.

Art. XXXII. *Büt sik en mann to tüge mit unrechter sake er man yne dar to winne. Wie deme anderen en gut liet, sat, to borge dut, von mutwillen.*

§. 1. Büt sik en man vor gerichte to tüge umme eine gewere mit unrechter sake, er man en mit ordelen da to winne, und wert he denne da afgewiset mit rechten ordelen, he mut beide bute und gewedde geven. §. 2. Welk man aver dem anderen en gut liet oder sat von mutwillen oder to borge dut und dat *he* in sine were untvat, und ne gift he des nicht wol weder to deme dage als he it gelovet het, he ne darf noch bute noch gewedde dar umme geven, dat gelovede dat ne si denne vor gerichte gestediget.

Art. XXXIII. *Wirt en man becluget um ungerichte dat an den lif oder an die hant gat.*

Wirt en man bynnen wichbelde beklaget umme en ungerichte dat an den lif oder an de hant gat und he selven to jegenwarde ne is unde wert he vorborget umme die klage wente to deme nesten dinge, kumt ene de klegere an bynnen deme borgetoge, he mut ene wol von gerichtes wegen bestedegen umme sine klage to rechte, he ne hebbe denne dach von deme sakeweldigen und von deme richtere gewunnen. wente die richtere wercht deme ene vrede die da klaget und jeneme nicht den man vore ladet.

Art. XXXIV. *Wirt en man beklaget um ene düflike gewere dar nen hanthafte dat an nis. Wert die vörvlüchtich uppe den die klage gat. Mach man ene handhafte dat dar bewisen in der verschen dat und wert die richtere dar to geladen mit gerüchte.*

§. 1. Wirt aver en man bynnen wichbelde beklaget umme ene dûflike gewere dar nen hanthafte dat nan nis, he untgat des yme alse recht is. wirt aver die vorevlüchtich uppe den de klage gat, he sal yme volgen mit rechten ordelen to dren dingen. ne kumt he nicht vore, he vorvestet yme to deme vierden dinge. §. 2. Mach man aver ene hanthafte dat dar bewisen in

Art. XLI. *Von gebuwes uphowen dar wif oder maget genodeget wirt. Of en man jegen sine bürgere sik voruntrüwet mit vorretnisse.*

§. 1. Man ne sal nen gebuw uphowen bynnen wichbelde, wenne dar wyf oder maget inne genodeget is oder genodeget in gevürt wert mit gerüchte, so sal men dat gebuv uphoven und nicht dannen vüren. §. 2. Is ok dat sik en man voruntrüwet weder sine bürgere bynnen wichbelde mit vorretnisse, so dat he sine stat vorret oder sine bürgere dat sie an vengknisse komen, oder sine borgere rovet oder lindet nachtes up irme gude, den sal man vervesten und ire gut und ire lif vorvemen und vervesten mit rechten ordelen, und sin gebuw dat he bynnen wichbelde hevet, dat sal man uphouwen und breken of it stenen is, und is gemene aller lüde, wente it mit rechten ordelen vorvemet und vorvestet is.

Art. XLII. *Von der von megedeburch rechte na irs selves wilkore und wo sie scepenen und ratmannen koren. Wo vele die weddet die tome burding nicht ne kumt. Welke gewalt die ratmanne hebben. War die ratmanne enen vortügen mogen. Wanne die burchgreve dre burding sittet inme jare. Wo vele die sculthete weddet of he to des burchgreven ding nicht ne kumt. Wat die burchgreve richtet. Of die burchgreve bynnen siner dingtale nicht jegenwerdich is wie denne in sine stat richten sole. Von des burchgreven gewedde und weregelde.*

§. 1. Do man die stat to megedeburch aller erst utgaf to wichbelde rechte und besat wart mit des roden koning Otten willen unde von der vorsten rade in deme lande to sassen, do gaf man yn recht nach ires selves willekore. Do worden sie to rade dat sie koren scepenen unde ratmannen, die scepenen to langer tit, die ratmanne to enem jare. Die svoren und sveren noch alle jare, wenne sie nüe kiesen, der stat recht und ere und vromen to bewarende, so sie beste künnen und mogen mit der edelsten rade. §. 2. Die ratmanne kiesen enen buremeister oder tvene under sik. wat do sie denne to deme burdinge geloven, dat sal man stede halden. sie legen ok ire burding ut wenne sie willen mit der wisesten rade von der stat. §. 3. Sve so to deme burdinge nicht ne kumt wenne man die glocken lut, die mut wedden der stat ses penninge. §. 4. Wert eme

aver dat burding gekündeget von der ratmanne wegene unde kumt he dar nicht, he weddet vif schillinge. §. 5. Die ratmanne hebben die gewalt dat sie richten over allerhande unrechte mat oder wan mate und unrechte scepele und over allerhande valschen spisekop und over allerhande valsche ware. sve so brict disse ynnunge bynnen wichbelde, und en man det mit rechte vorwunnen wirt, so weddet he den ratmannen ses und drittich schillinge. §. 6. Die ratmanne vertüget ok enen man in erme stole und anders nergen. §. 7. Die hogeste richter der von megedeburch die dar richte pleget, to wittene, dat is die borggreve von megedeburch. die sit dre burding in deme jare. §. 8. Ein ding an sante agaten dage, dat andere an sente johannes dage des lichten, dat dridde an deme achten dage sente mertens. §. 9. Komen disse dage in vireldage oder in gebundene dage, so verlüset he sin ding, oder kumt he selven to deme dinge nicht, so ne wirt yme des dinges nicht. Ne kumt ok die scultheite to deme dinge nicht, so ne wirt ok yme des dinges nicht, wente die scultheite sal deme burchgreven die ersten ordele vinden. §. 10. Ne kumt ok die scultheite to des borggreven dinge nicht, he mut wedden deme borggreven teyn punt, it ne beneme yme echt not, die he tohant bewisen mach alse recht is. §. 11. To geliker wies het he dat gerichte to halle und to calbe und to vrose dries in dem jare. §. 12. Wat so unrechtes geschüt viertennacht vor sime dinge dat richtet die borggreve und anders niemande. §. 13. Not unde lage dat richtet die borggreve und anders niemand. §. 14. Is dat die burchgreve dar to jegenwarde nicht wesene mach und geschiet dar en not oder en ungerichte bynnen des burchgreven dingtal, die burgere setten enen richtere in des burchgreven statt, umme ene hanthafte dat. §. 15. Des burchgreven gewedde und des belenden vogedes sin dre punt. Wente die burchgreve upsteit und gedinget hevet, so is sin ding ute und leget *he* altohant dar des scultheiten ding üt von deme dage over viertennacht.

Art. XLIII. *Wo manich echte ding die scultheite hevet inme jare.*

§. 1. Die scultheite hevet drie echte ding in deme jare, en na deme tvelften dage na winachten, dat andere des dinstages

in der weken wenne die paschen ütgan, dat dridde an deme dinstage als die pingest weke utgat. §. 2. Na dissen dre dingen so leget he ummer sin ding over virteinnacht üt. Kumt die dingtach in enen vireldach oder in enen gebundenen dach, he maeh wol over enen dach oder over tvene na deme vireldage sin dinc utlecgen. §. 3. Des scultheiten ding ne mach nen man dem anderen kündegen wente die scultheite selve oder die vrone bode und nen sin knecht. §. 4. Nis die scultheite dar to hus nicht und geschiet en ungerichte, die burgere kiesen enen richtere in des scultheiten stat um ene hanthafte dat. §. 5. Des scultheiten gewedde sint achte schillinge. §. 6. Die scultheite sal ok belenet sin mit rechtem gerichtes lene. he sal ok den bann hebben von deme landesherren.

Art. XLIV. *Von der hoken rechte. Wie mit valschen spisekopen begrepen werden.*

§. 1. Die dar market hoken heiten vorboren sie sik an ichte oder missedun se icht an irme kore, so dat sie der stat oder der ratmanne gelovede breken, und sprikt man ynne to von der stat halven, wenne sie jenige enunge breken mit valscheme spisekope oder vorkope, wenne sie des dinges overvündig werden, so muten sie wedden von der stat wegene hut und har oder to losene mit ses und drittich schillinge, wente ir burmal da mede gebroken is. dat is aver an der ratmanne willekore, welker sie nemen wellen. Nemen sie die penninge, so is jene rechtlos und erenlos unde ne mach ok nene spise mer vorkopen bynnen wichbelde noch nene innunge mer gehebben ane der ratmanne gelof. §. 2. Dit selve gerichte gat over allerhande lüde die bynnen wichbelde mit valschem spisekope begrepen werden und des vorwunnen werden mit rechte.

Art. XLV. *Wanme plichtich unde nicht plichtich is deme burchgreven [oder] scultheiten ordel to vindene. Und wat sie alle dage richten mogen. Von des gastes scult.*

§. 1. Dem burchgreven noch deme scultheiten nis nen schepe noch bürgere ordel plichtich to vindene buten dinge, it ne si in ener hanthaften dat. §. 2. Die burchgreve und scultheite muten wol richten alle dage umme gelt ane tüge,

it ne si denne dat ein gast enen borgere beklage oder die burgere enen gast umme scult mit getüge, dat muten sie wol richten. Die gast die mut it aver gerichten up den hilgen dat he en wilde gast si und also verne geseten dat he des dinges enes dages nicht süken ne moge. welker irme denne sin gelt irdelt wirt, die sal it lesten over den dveren nacht.

Art. XLVI. *Geschiet ene rechte gave unde is die richtere und die scepenen irstorven.*

Geschiet ene rechte gave bynnen wichbelde und is de richtere und scepen irstorven, man mach si wol afsetten mit den dinglüden to deme mynnesten mit tven scepen und mit vier dingmannen, so behalt jene sine gift.

Art. XLVII. *Wirt en man gewundet und schriet rüchte und veit den man und bringt den in der hanthaften dat vor gerichte. Wat man umme dotslach [und] wunden vorboret. Geschiet en striet dages oder nachtes und wil man enen bederven man dar umme sculdegen. Kumt en gewunt man nicht vore und sine klage vornachtet.*

§. 1. Wirt en man gewundet bynnen wichbelde und scriet he dat gerüchte und veit den man die yne gewundet hevet und bringt he dene vor gerichte in hanthafter dat und hevet he det sine screyman selve sevede, he is narre yne to vertügene denne is jene unsculdig moge werden. §. 2. Umme dotslage den hals, umme die wunde die hant, of die wunde nageldiep is und ledes lang. §. 3. Beschüt it aver in echte not oder in striet nachtes oder dages, wolde man enen bederven man da umme bescüldegen, die an sime rechte unbesculden is, he is des narre to untgande selve sevede denne jene uppe yne getügen mach, wente yn an der dat nieman gesach. §. 4. Wirt ok en man gewundet und he nicht vorekumt unde sine klage vornachtet, und jene denne vorekumt und sine klage denne vornachtet, he untgat yme mit siner unscult alse hir vor geredet is. §. 5. Ne kumt aver ene nicht vore to dren dingen, jene vorvestet yme to deme vierden dinge, of he yme gevolget hevet mit rechten ordelen.

Art. XLVIII. *Wat en wif to egen nicht behalden mach. Of en man sime wive nen gut gegeven hevet. Wat die vrowe to rade nymt unde behalt. Wat die ungeradede kindere nemen na irs vaders dode und nicht die utgeradede. Stirft der ungeraden kindere en, wie sinen deil nymt. Wie die rade nymt.*

§. 1. Nen wif ne mach morgengave noch lifgetucht to egene behalden. stirft aver sie, it gat weder an des mannes erven. §. 2. Ne hevet aver ire man ir nen gut gegeven, sie besit an deme gut und ire kindere geven ir ire notdorft die wile sie ane man wille wesen. §. 3. Het aver en man schap, die nymt dat wif tu rade. wolde mant aver der vrowen breken *dat* he ir gaf an siner varender have, si behalt *it* mit mannen und mit wiven die dar to jegenwarde sin selve sevede. §. 4. Hevet die man und dat wif kindere, wat so dar üt geradet sin, stirft die man, die ne nemen des gudes nicht. Die aver bynnen der gewere bestorven sin, die nemen dat gut, die utgeradet sin nicht. Dat erve ne mogen sie nicht vorkopen an erven gelof. §. 5. Die kindere die in deme erve bestorven sint, stirft der jenig, dat delen si gelike, beide die bynnen unde buten sin. §. 6. Wie aver bynnen gewere is, blift he wol pape, he nimt doch gerade, of dar nen juncvrowen nis. Is aver dar ene juncvrowe und en pape, so delen sie die rade under sik gelike.

Art. XLIX. *Wie enen scilt upper bank.*

§. 1. Svie so enes scepen ordel bescilt up der bank bynnen wichbelde, he gewinnet sine bute drittich scillinge und die richtere sin gewedde. §. 2. Bescilt aver en man enen scepen der des ordeles gevolget is, sie gewinnen all ir bute und die richtere also mannig gewedde alse mannig bute.

Art. L. *Wo vele en man den scepene gift wan he ene gave gift. Wert enem manne sin tück verdelt vor gerichte.*

§. 1. Svat so en man gift in gehegedeme dinge vor deme richtere und vor den scepenen, die gift enen scilling. den nemen die scepenen. §. 2. Wirt aver enem manne sin getüch vordelt vor gerichte mit rechten ordelen, des hevet he dach dre vierteinnacht, svelk so he kiesen wel to deme nesten dinge.

Art. LI. *War enem manne sine gewere gevronet wert wo dicke he wedden sal.*

Swar enem manne sine were gevronet wert mit rechten ordelen, also dicke alse he üt und in gat also dicke mut he wedden deme richtere, die vronunge ne si denne mit rechte ave genomen.

Art. LII. *Wo manegen man en gewundet man vervesten mach. Und wene he den kamp afgewint. Wie yme untgan mogen mit irme rechte.*

§. 1. Svelk man gewundet wirt und scriet he dat gerüchte und kumt he vor gerichte, we he beklaget die da jegenwerde was, und hevet he des sinen screiman, also mannige wunde also he hevet, also mannigen man vervestet he. §. 2. Komen aver die lüde vore, den mach he den kamp ave gewinnen. §. 3. Hevet aver he me lüde beklaget wen der wunden is, die anderen untgan ymme mit irme rechte manlik selve sevede.

Art. LIII. *Wie und wo dicke en man sinen sone uttien moge um allerhande undat.*

§. 1. Jowelk unbesculden man an sinem rechte bynnen wichbelde die mach enen sinen sone die in sinem brode is dries üttien umme allerhande undat selve sevede uppen hilgen. §. 2. Is aver beide sone und vader umme en ungerichte beklaget, des mut sik allererst die vader untscüldegen, it ne si denne in ener hanthaften dat die mit eme screy vor gerichte komen si.

Art. LIV. *Wo vele en knecht sines lones behalden moge uppen hilgen. Wes en dem anderen untgan moge.*

§. 1. En knecht mach sin vordienede lon vif schillinge behalden uppen hilgen. §. 2. Wil aver die here vorguldene scult vorebringen, he is ymme narre to untgande selve dridde wenne jene to behaldene. §. 3. Wil aver en man den anderen bescüldegen umme wien oder umme anderen drank, des untgat he ymme also umme ander gelt dar he nene gewerescap ane getügen mach.

Art. LV. *Geschiet ene sune vor gerichte. Von der scepenen und des richteres tügunge. Geschiet ene sune buten dinge wie die tügen sal. Brict die sakeweldige ene rechte were. Brict die were en ander.*

§. 1. Swar ene sune geschiet vor gerichte, dat mut en man getügen vor gerichte und vor den scepenen. sint aver die scepenen eneme vor gevallen, so tüget he it mit den dinglüden. §. 2. Wat so die scepenen getügen und gehalden dat sal die richtere mede getügen und halden. §. 3. Svar aver ene sune gesciet buten dinge, dat getüget en man mit ses mannen selve sevede diet gesien und gehort hebben. §. 4. War aver ene rechte were wert gedan, brict sie die sakeweldige und wirt hes vorwunnen also recht is mit deme richtere und mit scepenen, um ene wunde gat it yme an die hant, umme dotslach an den hals. §. 5. Were aver dat en ander sie breke, he mut sie vorbüten mit sime gesatten weregelde, umme die wunde negen punt, he ne moge des untgan also recht is.

Art. LVI. *Von kampe um wunden [und umme] dotslach. Wie deme anderen kampes weigeret. Wie umme wunden deme anderen mit vorklage den kamp afwinnet.*

§. 1. Gewint en man enen kamp umme ene wunde und vechtet he sege, it gat yeneme an die hant, umme dotslach an den hals. Medet aver en man enen kempen uppe den anderen; die unbesculden is an sineme rechte, und mach jene dat getügen mit rechte dat jene en merceman is, he weigeret yme kampes mit rechte. §. 2. Wunden sik tvene man under en ander gelike, welker die irste vorklage betügen mach die wint deme anderen den kamp ave, of he yme to rechte angesproken hevet.

Art. LVII. *Of sik tvene man wunden gelike, wie die vorklage behalt.*

Wundet sik tvene man under enander gelike und kommen sie beide vore, und die ene ga to dem richtere in dat hus, die andere komme bynnen die vier benke und klage und bewise sine wunden den scepen und deme vronen boden oder den dinglüden, und sende na deme richtere war he si, he behalt die ersten klage mit gerichte, of he des tüch hevet na rechte.

Art. LVIII. *Of sik tvene man wunden, en den anderen mitme swerde, die andere mitme mezzede, wat ire pyne si.*

Wunden sik tvene bynnen wichbelde, en mit enem sverde, die andere mit enem mezzede, und kommen sie beide vor gerichte gelike, und klagen sie gelike, und wirt kamp geloved umme die wunden, deme mitme sverte gat it an die hant, deme mit deme mezzede gat it an den hals, wen dat mezzed en düflik mord is.

Art. LIX. *Vorborget en man den anderen um ene wunde tome nesten dinge vore to bringene. Wert en recht hantvrede gelovet umme wunden.*

§. 1. Vorborget en man dene anderen umme ene wunde bynnen wichbelde wente to deme nesten dinge yne vor to bringene, und sleit he jene dot bynnen deme borgetoge, und wert he aver vorborget umme *die* scult, he is doch jeneme nar to untgande selve sevede denne jene uppe yne it getügen moge. §. 2. Wert aver en recht hantvrede geloved umme die wunden von irer beider wilkore vor deme richtere unde vor den scepen, und sleit en den anderen dot, dat mach man bat up yne tügen, wenne hes unsculdich moge werden, und deme richtere erdelet man up yne dat hogeste gewedde. §. 3. Kumt aver en des doden mach yne vor to stande mit kampe, die vorleget allen tüch.

Art. LX. *Wunden sik tvene man under enander und klagen gelike. Wanne des doden mach allen tüch vorleget.*

§. 1. Wunden sik tvene man under enander gelike, und kommen sie beide vor gerichte, und klagen beide gelike, vrist mant wente to deme nesten dinge, und stirft denne der en bynnen der dingstat, und kumt denne jene vore, he untgat yme doch selve sevede. und mach he siner tüge nicht hebben, he gewinnt is doch drier vierteinnacht dach, welke he denne kiesen wil to deme nesten dinge. §. 2. Kumt aver en des doden mach, wie he si, yme vor to stande mit kampe, die vorleget allen tüch, und he mut denne antworden umme sinen hals. Is he aver belemt, he mut wol winnen enen vormunder an sinem kampe.

Art. LXI. *Of en den anderen beklaget umme sin erve und jene seget dat gut si sin tinsgut, und hebbe des geweren. Wie bat erf egen behalt den gekoft egen.*

§. 1. Beklaget en den andern umme en gut dat sin rechte erve si von sineme vadre oder von sinem eldervadre, und kumt denne jene vore uppe den die klage gat, und seget dat gut si sin rechte tinsgut, unde hebbe des gude geweren, und hebbe die geweren hat amme gude jar und dach ane rechte wedersprake, he mut die geweren tohant benomen und bringen to klage, unde behalt mit deme gewern sin tynsgut dar an of yme des geweret wirt also recht is. Wert yme geburst an sime geweren, so behalt jene sin egenlike geweren an deme gude also recht is. §. 2. Wente jowelk man binnen wichbelde die mach bat sin erf egen behalden den en ander gekoft egen oder gesat egen.

Art. LXII. *Gift en man sime wive oder sinen kinderen gut mit erve gelove vor gerichte. Oder sin gebuw dat up sime tinsgude steit. War man egen geven much.*

§. 1. Gift aver en man sinem wive sin gut oder sinen kinderen in gehegedeme dinge mit erven gelove vor deme richtere und scepen under banne, und wert dar en recht vrede over gewarcht, die kindere sin eme evenbordich oder ne sin, oder gift he san sinem wive to irme live, und gift he dar na jemanne an sinem gude icht, deme die erste gave gegeven is die mach it mit rechte wol wederspreken, wente he des getüge hevet dat yme die gave vor gerichte gestedeget is. §. 2. Gift aver en man sinem wive sin gebu dat up sinem tynsgude steit oder sinen kinderen vor sinem hofheren und vor sinen nakeburen, und wil jemann na sineme dode up dat gut spreken, die vrowe und die kindere breken dat mit rechte. §. 3. Is aver die wort des mannes egen mit sammt deme buwe, so mach sin evenbordige rechte mach yme wol en ansprake dar an hebben. §. 4. Wenne it ne mach nen man sin egen geven, wenne in gehegedeme dinge vor deme richtere und vor den scepen.

Art. LXIII. *Hevet en man erftynsgut von eme godes huse des man yme besact.*

Hevet en man ervetynsgut von eme godeshuse, und ne bekannt is yme die herre nicht oder die kovent, he mut sin ervetynsgut behalden weder sine heren selve sevede siner ervegenoten.

Art. LXIV. *Tüt sik en man üt der vestinge.*

§. 1. Tüt sik en man ut der vestinge bynnen wichbelde, und wert he ledich gededinget, die richtere hevet sin gewedde dar an. §. 2. Tüt sik aver en man ut der vestinge und ne wil is yme die richtere nicht bekennen, he mut yne wol mit enem dingmanne unde mit der scepen eneme vortügen, of yne die richtere an ichte besveren wil wente to sineme gewedde, of he hat getügen mach dat he sik ut der vestinge gesworen hebbe.

Art. LXV. *Wenne sik en man ut der vestinge tien wil, wie ome vrede werken sal und wo he sik ut der vestinge getogen, ne vulkumt he des nicht. Of en man in enem anderen gerichte vervest is. Wie in allen gerichten vervest is.*

§. 1. Svenne sik en man üt der vestinge tien wil bynnen wichbelde, dar he vorvestet is, so sal yme die richtere mit scepen ordelen vrede werken vore to komene. So sal he sik uttien uppen hilgen. Borgen sal aver he setten vore to komene to dren dingen. Ne hevet he des borgen nicht, die richtere sal yme behalden also lange wente he rechtes plege. §. 2. Welk man seget vor gerichte he hebbe sik üt der vestinge getogen, und vulkumt he des nicht mit getüge und mit deme richtere unde mit den scepen oder mit tven dingmannen, die klegere ne darf nene vestinge mer op yne getügen, wenne he sal yne vorwinnen mit ordelen also recht is. §. 3. Wenne he yne gewunnen hevet mit rechten ordelen und der settinge over yne bedet, so mut he der vestinge betügen er der settingen. wenne he denne gesat is, so mut jene sveren uppen hilgen dat die scult war si dar he umme vervestet si, unde yme got so helpe unde die hilgen. So sal sin tüch na sweren dat sin eid reine

si und ummene. §. 4. Man ne mach niemanne vorwinnen mit einer vestinge bynnen wichbelde die in enem anderen gerichte vorvestet is, it ne si dat yne die landeshere selve vorvestet hebbe und dat bewise also recht is. §. 5. Wenne und welk man in deme hogesten richte vervestet is, die is in allen richten vervestet die in dat richte horen. Dat sal die hogeste richtere selve getügen und richten. Anders so ne mach nemann den anderen mit ener vestinge in enem andren richte vorwinnen ane kamp, und mut dar hebben den richtere und die scepen die jenen vervestet hebben, dat sie yme dar gestan mit irme tüge.

Art. LXVI. *Welk kindere irs vaders gebu verkopen mogen mit der muder willen ane der anderen kindere wedersprake.*

Stirft en man bynnen wichbelde die kindere hevet die ütgeradet sin von sineme gude, unde hevet he enen sone unbestadet oder ene dochter die bestorven is an sineme gude, oder san ene ütgeradede dochter bynnen des mannes geweren, die muten wol irs vaders gebu vorkopen mit der muder willen ane der kindere wedersprake die ütgeradet sin von sime gude.

Art. LXVII. *Besat en man dem anderen kopscat [oder andere] varende have.*

Besat en man dem anderen kopscat oder andere varende have bynnen wichbelde von gerichtes halven, und büt he dat up to dren dingen alse recht is, und wert he des geweldiget to deme vierden dinge von gerichtes halven, und gift he dar up sine vredebute vor deme richtere und vor den scepen, und kumt jene darna sin gut üt to tiende, disse irste is naer sine werescap dar an to behaldene mit getüge, mit deme richtere und mit den scepen, went it üt den geweren komen is, denne jene to behaldene.

Art. LXVIII. *Nen belend richtere die to sinen jaren komen is mach enen vormunde setten an sin gerichte. Wirt en man ordeles gevragt des he nicht vinden wil.*

§. 1. It ne mach nen belent richtere die to sinen jaren komen is in gehegedeme dinge enen vormündere an sin ge-

richte setten, dat mant durch recht liden sole, it ne si denne dat man over ene klage, dat he selven antwerden müte. He mach ok wol enen vormündere hebben an siner klage. It ne sal ok nen scepe dries na en ander ordel vinden deme richtere in gehegedeme dinge. §. 2. Wert ok en man ordeles gevraget, und ne wil he des nicht vinden, unde vraget man enen andren dar na, he mach sik wol mit ordelen geweren to vindene also lange bit dat jene mit rechte dat vorsta, dat he dat ordel nicht künne oder gespreke dar umme hebbe.

Art. LXIX. *Of en wunde nicht kampwerdich is. Vornachtet eme sine sake. Is ene wunde kampwerdich.*

§. 1. Wirt en man gewundet bynnen wichbelde, und die wunde nicht kampwerdich nis, man sal dar umme jene degedingen wente to deme nesten dinge. §. 2. Vornachtet ok enem manne sine sake, man sal yme degedingen wente to deme nesten dinge. §. 3. Is aver ene wunde kampwerdich, so sal man yme tohant enen richtere setten umme ene hanthafte dat.

Art. LXX. *Vorkoft en dem anderen en perd mit gewerescap und ane underscheit.*

§. 1. Verkoft en man deme andren en perd dar he yme ene gewerescap an gewert, die sal yme geweren an dem perde dat it nicht stedich ne si, noch starblint, noch unrechtes anevanges. §. 2. Verkoft aver en deme anderen en perd ane undersceit und ane werscap, und wert it jeneme denne anevanget, und tüt he denne an jenen diet yme verkoft hevet, und benoumet he den vor gerichte, unde eschet man yne vor unde ne kumt he nicht, man sal jenen sines gudes weldigen deme it verstolen is. Kumt ok wol jene vore, und secge he ne lovede yme nenen werescap an deme gude wente he selven kofte up deme markede openbar, man sal it doch jenem weldigen diet anevanget hevet mit rechte.

Art. LXXI. *Von düve.*

§. 1. Wirt en perd verstolen oder ander gut bynnen wichbelde, und wert dat gebracht bynnen enes mannes geweren die unbesproken is an sineme rechte unwetelike, und wert die

düve dar ynne vunden mit des werdes orlove, he sal is bliven ane scaden, of he dat darn geweren uppen hilgen dat he dar nicht af ne wiste. Wert he aver vorvlüchtich, he is an der scult gewunnen. §. 2. Is ok die düve also dat man sie mach to eneme fenster in werpen, und vünde man it denne in sineme gademe oder in sineme kelre, he sal is bliven ane scaden. §. 3. Vint man aver die düve in sinen beslotenen geweren den slotel dregere sal man hebben vor enen dief. §. 4. Is aver die man vore en belümet man, so ne mach hes nicht unscüldich werden, wente he mut dat glügende yseren dragen dar vore oder deme kempen sik weren.

Art. LXXII. *Von düve bi dages lichte.*

§. 1. Wirt en man begrepen mit düve die unbesproken is an sineme rechte by dageslichte, und die düve myn denne drier schillinge wert is, it gat yme to hut unde to hare. §. 2. Is aver die düve hoger, her vorscult den galgen. §. 3. Wert aver en man bi slapender tiet mit düve begrepen die ses penninge wert is, her verscult den galgen. §. 4. Welk man mit düve oder mit rove in ener hanthaften dat mit gerüchte vor gerichte gevangen wert, die mach sik an nenen geweren tien.

Art. LXXIII. *Wunden sik tvene man under enander die von wendischer art sin, die doch nene wende sin. Wert die klage gevristet mit irme wilkore.*

§. 1. Wunden sik tvene man under enander bynnen wichbelde die beide von wendescher art gekomen sint, und komen sie beide vor gerichte, und klaget der en up den anderen in wendischem, die andere die ne darf yme to rechte nicht antwerden, he ne beklage yne denne mit anderer sprake die yme angeboren is. §. 2. Wird aver die klage gevristet mit ires selves willekor und mit des richters willen, und geloven sie dat vor to mynnene ane richte beider siet, mit der scepen ordele ane enge vorderunge, wil ir en den anderen dar na beklagen umme die sake vor gerichte, he mut jeme bute geven na des landes rechte, of is jene betügen mach mit sime heren

und mit deme richtere unde mit den scepenen dat mant vormynnen solde ane gerichte, und mut deme richtere dar umme wedden von ungerichte.

Art. LXXIV. *Beklaget en den anderen umme scult. Bekannt en man der scult. Gift en man gewedde und scult nicht. Beklaget en den anderen umme sines vaders scult mit getüge. Wo man scult na doder hant und andere scult vulbringen sal.*

§. 1. Welk man den anderen umme scult beklaget gewint he dat gelt mit notrechte, dat mut he des selven dages gelden. §. 2. Wert aver en man beklaget um scult der he bekannt, die sal he gelden bynnen viertennachten. Ne gilt he ir nicht so hevet die richtere sin gewedde gewunnen. so sal yme die richtere gebieden von gerichtes halven to geldene over achte dage und over dre dage. so büt he yme denne over die dveren nacht. brict he dat, also dicke hevet die richtere sin gewedde gewunnen. §. 3. Ne gift he des geweddes noch der scult nicht, he vronet sin gewere. dar dvinget he yne mede dat he gelde die scult und dat gewedde. Ne hevet he der gewere nicht bynnen wichbelde, he dut yne mit ordelen to medebanne. So mut man yne upholden vor dat gelt und vor dat gewedde war man yne ankumt. Svelk man die yne hir boven halt die weddet deme richtere. §. 4. Beklaget aver en man den anderen umme scult die he yme sculdich si vor sinen vader mit getüge, he sal is yne ynneren also recht is. §. 5. Wel aver jene die scult vulbringen na doder hant, dat mut he vulbringen selve sevede. §. 6. Sal aver en man andere scult vulbringen dat mut he dun selve dridde.

Art. LXXV. *Wo man tüch sal an leden dat up egen stat dat he vorkoft oder verlovet hebbe.*

§. 1. Sal en man dem anderen bynnen wichbelde getüch an leden dat up en egen stat, dat he dat verkoft hebbe oder verlovet, dat mut he selve sevede dun mit besetenen lüden in deme gerichte. §. 2. Is aver dat egen gestediget vor gerichte, so mut her getügen mit deme richtere und mit den scepenen.

Art. LXXVI. *Nymt en man ene wedewe und ne hebben sie beide nen gut, wie dat erve nymt und rade. Stirft en inkomen man ane erven und hevet he by sime irsten wive enen sone oder dochter.*

§. 1. Nymt en man ene wedewe die kindere hevet bynnen wichbelde, und ne hevet he nen gut, und sie ok nen gut, unde irarbeiden si gut und lecgen dat an egen oder an varende have oder an kopscat, unde stirft die man dar na, dat he sin gut niemane begavet, und die vrove, und hevet die man enen sonen bi deme wive, die is naer dem erve to nemene wenne der vrowen erste kindere sin. Ne hevet he des sones nicht, it nymt bilker sin evenbordige mach denne der vrowen kindere dun. §. 2. Der vrowen naste spinne die nymt aver der vrowen rade. §. 3. Ne hevet aver dat wif noch die man nenen erven, so underwindes sik die richtere und halde dat gut in sin gewere jar unde dach also lange wente sik jeman dar to tie. §. 4. Ne tüt sik dar nieman to bynnen jar unde dage, so ker et sint die richtere an sine nut. §. 5. Stirft ok en inkomen man ane erve, dat he nenen erven by sime wive gewint, und het he ene sone by sinem ersten wive oder ene dochter, die sint naer sin erve to nemene wen der vrowen kindere. Dat gerichte nymt aver sin gewedde.

Art. LXXVII. *Von vormuntscap.*

Stirft en man bynnen wichbelde die kindere hevet die to iren jaren nicht gekomen sin, ire neste evenbordige mach sal ire vormündere wesen also lange went die kindere to iren jaren komen. und is ire rechte vormunde to sinen jaren nicht gekomen, so sal sin helpere sin sin neste evenbordige svertemach, wie die sie, also lange wente ire rechte vormunde sie vorstan moge an irme gude, und sal sie bereden von jare to jare vor iren rechten vormunden ires gudes.

Art. LXXVIII. *Wat man unde wif to irme live nicht getveiet solen hebben. Wes en wif ane irs mannes willen nicht vergeven mach und wat die man an irme gude untvangen hevet.*

§. 1. Jowelk man und wif die eliken und echtliken to samen gekomen sind bynnen wichbelde und vrie und echt geboren

sint, die ne solen nen gud hebben dat von yn beiden sunderliken getweiet si to irme live. Wente wenne die vrowe sturft by des manes live, sie ne erft ne varende have up iren nesten mach, wen ire rade up ire nesten nichtelen die ir von wif halven besvas is, und en recht ingeboren egen of sie dat hevet, an iren nesten magen. Anders ne mach sie nicht erven ires mannes gudes. §. 2. Si ne mach ok ires mannes gudes nicht vorgeven an ires mannes willen. wente en man en wif nymt, so untveit he mit ir al dat gut dat men mit ire gift, und wat sie to eme brinct, to rechter vormuntscap. Darumme so ne solen sie nen getveiet gut hebben an varender have, wente die man dar an untvangen hevet en rechte gewere.

Art. LXXIX. *War en wif oder en ander man nen recht egen anspreken mogen. Klaget en wif up ir lifgetucht, und sprict it si ir egen, und wirt si nedervellig. Vor welk gut en wif nicht antwerden und antwerden sole.*

§. 1. Nen wif mach bynnen wichbelde an ir lifgetucht en recht egen anspreken, noch nieman die ires erves wardende is na irme dode, went man dat wol mit getüge mit rechten ordelen bewisen mach dat it ir anders nicht gegeven ne si wen to irme live. §. 2. Klaget sie aver darup bynnen gehegedeme dinge dat dat ire rechte egen si, und ir werlike here it ire gegeven hevet, und wille dat behalden also recht is, und is des mannes erve dar to jegenwardich, und wille dat egen behalden also recht is, und wert ir denne burst an der klage und an deme getüge, unde wert si denne von der geweren gewisen mit ordelen also recht is, si hevet dar an verloren beide, ir lifgetucht und ir egen, und al ire anwardinge die si to deme rechte erve hadde to wardende, und mut ok deme richtere dar umme wedden oder ire vormunde von irent halve. §. 3. Nen wif ne darf vor nen gud des mannes, welker wies dat an sine gewere gekomen is, antwerden to rechte, wente vor also gedan gut also man under ir bewisen mach dat under ir bestorven is.

Art. LXXX. *Vorkoft en man sin gut, vorsat, vorgift, vorspelt het, und scüldeget ymant sin wif [oder] kindere darumme.*

Vorkoft en man sin gut, oder vorsat het, oder vorgift het,

oder vorspilt het, und gift jeman sineme wive scult oder sinen kinderen dar umme vor gerichte, dat gut si sin gewesen oder enes andern, si ne solen dar umme to rechte nen pyne liden, wente si ne müten noch ne solen des manes gave wederspreken wo unrecht sie si, it si ne denne en recht ingeboren egen dar die kindere to horen, oder en recht lifgetucht dat der vrowe gegeven is vor gerichte. Gift he dat denne mit unrechte, dar die erven to jegenwarde nicht ne sin, dat solen sie mit klage irvorderen to deme nesten dinge.

Art. LXXXI. *Nymt en man en wif, die ir evenbordich is oder ne si, wie der vrowen vormunde wesen sal. Wen die vrowe ledich wert von irs mannes rechte. Wo vele und mit wes gelove man und wif in sükebedde vorgeven mogen.*

§. 1. Swelk man en wif nymt bynnen wichbelde, he si ir evenbordich oder ne si, die sal ire rechte vormünde sin an allerhande klage und siner kindere to geliker wis, und sie sal sin genotynne wesen an allerhande rechte sunder so getüge wart. §. 2. Wen aver die man stirft, so is die vrowe ledich von al des mannes rechte sunder also hir vore benomet is. so sal sie kiesen iren nesten evenbordigen svertmach, wie he si, to enen vormunde, und nicht ires mannes. §. 3. Nen man mach im sükenbedde bynnen wichbelde sines gudes vorgeven boven dre schillinge ane ervegelof, noch dat wif ane des manes gelof.

Art. LXXXII. *Behalt ener vrowen vormunde der vrowen gut vore mit gewalt.*

Stirft enem wive ir man bynnen wichbelde, und hevet ir ire man en egen gemaket oder en lifgetucht, und küset sie *to* enen vormunden iren nesten evenbordigen svertmach, und wert he ir geven, und underwint he sik ires gudes und behalt he dat ir vor mit gewalt, wirt he dar umme beklaget to deme nesten dinge, und kumt he nicht vore sik to untreden, so sal men ime degedingen to deme anderen dinge, und tome dridden dinge, unde he kumt he nicht, man sal yne verdelen mit rechten ordelen alle die vormuntscap der vroven die he von ir hadde und deme richtere sin gewedde. so sal men der vrowen

ires gudes geweldigen von gerichtes halven mit rechten ordelen. So sal die vrowe kiesen enen iren evenbordigen svertmach to vormünde, wie he si, die si vorsta an irme gude. Ne hevet si des mages nicht, so sal die richtere ire vormunde wesen.

Art. LXXXIII. *Wirt klage vornachtet umme nottogunge maget oder wives. Komen sie mit hanthafter dat mit gerüchte vor gerichte, und wie richten sal of die richtere dar nicht nis. In welken saken die richtere vormünden geven sal. Wie die vrowen vorstan sal to kampewart. Von vormunden der vrowen. Mit wes gelove und ane gelove maget oder wif ir egen verkopen mogen. Welken eid die vrowen selven dun solen. Was der vrowen vormunde bekennen oder untreden und vor ir untvan und lesten sole.*

§. 1. Wirt aver en vrowe oder maget genodeget bynnen wichbelde, und wirt ire klage vornachtet, des ne mach man nicht richten wente to des hogesten richtere dinge. §. 2. Kumt aver sie mit der hanthaften dat mit gerüchte vor gerichte, und sal man ir geven enen vormunden an irer klage, und ne mach sie des belenden richters nicht hebben, so setten die bürgere enen richtere in des richteres stat umme ene hanthafte dat. und ne mach si ires vormünden dar nicht hebben, so sal die richtere der vrowen vormunde sin. Und in aller hanthaften dat sal die richtere vormunden geven. §. 3. Gat aver die sake to kampe, so sal der vrowen neste evenbordige svertmach si vorstan in kampe. Ne hevet si des nicht, sie mach wol enen gewinnen umme ire penninge. §. 4. Jowelk vrowe und maget mut wol vormunden hebben an irer klage, wente die vrowe neman vertügen mogen des sie vor gerichte spreken oder dun. §. 5. Jowelk maget aver und wif muten wol ire egen vorkopen ane ires vormunden gelof, jene vormunde die ne si dar recht erve to. §. 6. Solen aver die vrowen sveren to eid dvanges dart yn mit rechten ordelen gevunden wert, den eid solen die selven dun und nicht ire vormunden. §. 7. Wenne aver ire rechte vormunde von gerichtes halven mit rechten ordelen dar umme gevraget wert umme süsgedane sake also hir vor geredet is, die sal der warheit bekennen oder mit rechte sik des untreden. §. 8. He sal ok ene rechte were vor sie untvan und ok lesten to rechte.

Art. LXXXIV. *Klaget en man up recht gut des he mit ordelen wert afgewiset. Underwint sik ene gudes mit unrechte dat yme mit rechte wert afgewunnen, und war en man rechtes plegen und dun sole. Wenne en man tüges vulkomen sal des he sik anematet.*

§. 1. Beklaget en man bynnen wichbelde up en recht oder up en andere gut an varender have, und wert hes von gerichtes halven mit rechten ordelen ave gewiset, he blift des ane bute und ane gewedde. §. 2. Underwint *he* sik aver en süsgedanes gudes mit unrechte, und wert it yme mit rechte afgewunnen, he mut dat gut laten mit bute und mit gewedde. Wente war en man recht vorderet, dar sal he rechtes plegen und recht dun. §. 3. War sik aver en man enes getüges anematet vor gerichte, des getüges sal he vulkomen bynnen viertennachten to deme nesten dinge, oder tohant of he wel.

Art. AXXXV. *Beklaget en den anderen umme scult die dar nicht dingplichtich oder to jegenwerde is.*

Beklaget en man up den andern umme scult bynnen wichbelde die dar nicht dingplichtich nis oder nis he dar jegen werdich nicht, man sal yme degedingen over viertennacht die scult to beredene. Ne gilt he der scult nicht oder ne untredet he sik nicht oder ne kumt he nicht vore sik to untredene, so is he an der scult gewünnen. die klegere sal is bliven ane scaden.

Art. LXXXVI. *Von lemnisse tungen mundes oren ogen nasen handes vutes gemechtes, wo man dat beteren sal.*

Wirt en man gewundet bynnen wichbelde mit ener lemenisse an sine tungen oder an sinen mund oder an sin ore oder an sin oge oder an sin nase oder an die hant oder an den vut oder an sin gemechte, an welker hande he disser lede vorlemet wert die hir genomet sin dat mut man yme beteren mit eneme halven weregelde. Des mannes jowelk andere led, also an deme vingeren und also an den tenen, die hebben alsogedane bute als yn geboret an irme rechte.

Art. LXXXVII. *Wat man al getügen sal selve sevede na vredes rechte.*

Dot und lage und hemsükinge und allerhande ungerichte dat an den lif oder an gesunt gat oder kamp wert is dat sal man getügen selve sevede na vredes rechte.

Art. LXXXVIII. *Of en man dem anderen hals [oder] hant aftügen wil.*

Welk man dem anderen sinen hals oder hant afgetügen wil vor gerichte mit ener hanthaften dat, die sal alsus klagen. Her richtere ik klage gode und iu over dissen selven man den ik gevangen vor gerichte in der hanthaften dat gebracht hebbe, dat he kómen is bynnen wichbelde in des rikes strate, und hevet des godes vrede und den wichvrede an my gebroken, und hevet my gewunt, und hevet die not an my gedan die ik wol bewisen mach. So sal he bewisen die wunden oder den doden. und hevet my berovet lives und gudes do he den vrede an my brak. Dar sach ik selven yn selven und bescrei yn selven mit deme gerüchte und hebbe yn hir vor gerichte bracht, und hebbe des vil gudc getüge an minen screimannen, und wil yn des vorwinnen alse my hir dat rechte irdelt, und vrage in mit eme rechten ordele to vorsughene wo ik yn des vorwinnen sole als it my helpende si to myme rechte. So biddet jene ener rechten were um die klage. Die sal man yn dun. wen die were gedan is, so seget he *he* sies unscüldig. Jene die en in der hanthaften dat gevanget hevet die mach it yn bat vertügen den is jene unscüldich moge werden. Getüget het alse recht is, it gat jeme an den hals of die sake also is gewant. To getüge mach he hebben enen ichliken man, den man rechtlos nicht bescelden ne mach, ane sinen vader und bruder und sone und sinen knecht.

Art. LXXXIX. *Dut en man anderen heymsükinge mit unrechter gewalt unvorklaget.*

Dut en man dem anderen heymsükinge bynnen wichbelde mit unrechter gewalt unvorklaget vor sime richtere, des nachtes oder des dages, und veit yn jene in der hanthaften dat,

und bringt in vor gerichte mit gerüchte, und hevet he des sine screiman to tüge, it gat yn an den hals. Ist aver nene hanthafte dat die he bewiesen moge, so is jene naer to untgande selve sevede den he is up yn getügen mach.

Art. XC. *Wat man al klagen sal mit gerüchte.*

§. 1. Allerhande unrecht dat mit hanthafter dat vor gerichte begrepen wert mit klage, sal man klagen mit gerüchte *durch* die hanthafte dat. §. 2. Und die ok dode vor gerichte bringen und vorwinnen willen mit kampe oder ane kamp, die solen klagen mit gerüchte durch die hanthafte dat die an den doden geschien is den sie vorbringen. §. 3. Und die ok rovere oder dive oder mortbrenere vor gerichte vüren gevangen, die solen klagen mit gerüchte durch die hanthafte dat die sie mit den lüden bewisen solen. §. 4. Und ok die meigede und wif genottoget vor gerichte bringen, die solen klagen mit gerüchte durch die schienbare dat die sie dar von wisen solen.

Art. XCI. *Von gelovede enes weregeldes.*

War bynnen wichbelde vele lüde to samene geloven vor gerichte en weregelt dat gewunnen wert in gehegedem dinge, dat sin si alle plichtich to lestene, die diet gelovet hebben.

Art. XCII. *Wie ire gut mit enander to samene hebben.*

War brüdere oder andere lüde ire gut gemene to samene an hebben, gehogen sie dat mit irer kost oder mit irme dienste, die vrome is ir aller gemene. Dat selve is die scade.

Art. XCIII. *Von ledunge [von] vogele [und] dieren.*

Des lammes ledunge sin vier penninge, achte des scapes, dre schillinge des svines dat jerich is, dre schillinge des sternis, vier schillinge der ku, vief schillinge der su die dreit oder geverkent hevet, achte schillinge der meren, twelf schillinge des pluchperdes, twintich schillinge des meydemes, drittig schillinge des orses. Des hushanen wandel sin negen hinnen und en hane. Tvelf duven mach en man wol hebben, und die ne hebben nicht vorder vrede wen en hamerworp von irer wonunge. Ener hennen wandel sin tvene penninge. Ener enden sin dre

scherf, wen sie by dem wechter utgeleget is by deme dage. Des antreten tvene penninge. Des hundes drittich schillinge, wen he en nachtwerder is. Enes tziskes drittich schillinge, wen it nicht hoger wert is.

Art. XCIV. *Wirt en man geslagen dat ome die slege brun, blaw, upperhaven sin.*

§. 1. Wirt en man mit *sticken* geslagen up sinen rücgen und up den buk, und die slege brun und blau sin, und upperhaven sin, mach he des den richtere to getüge hebben und die dinglüde dat siet gesien und gehoret hebben, jene is naer enen kamp up yn to bringene den is jene lüde mit irme rechte untgan mogen. §. 2. Wart he aver up dat hovet oder up die arme geslagen und dat he anders nicht bewisen ne mach, jene lude mogens bat untgan mit irme rechte, den is disse up sie bringen moge. *Bekennen* sies aver ir ichlik verlieset sine bute und die richtere gewinnet sin gewedde. Sin aver die slege dötlik, sie muten antwerden mit kampe die he dar umme beklaget hevet. Sin sie aver nicht dötlik, so antwert der en mit kampe und die anderen mogen untgan mit irer unscult.

Art. XCV. *Of en man bürge wert.*

War en man burge wert, stervet die man, sine kindere ne dorven vor yn nicht gelden. wert en man vor gut burge, die burge mut dat gut selven gelden oder mut et vulbringen.

Art. XCVI. *Of en erve verstervet.*

Of en erve verstervet dar sik niemant to ne helt by jar und by dage, dat nymt die koninglike gewalt.

Art. XCVII. *Beklaget en den anderen umme dobelspel.*

Beklaget en man den anderen umme dobelspel, he ne darf yn nicht antwerden dar umme.

Art. XCVIII. *Of en umme dotslach untgat alse recht is.*

Of en man dod geslagen wert, und hat he dre kindere oder mer, und wert jene dar umme beklaget, und untgat he des also recht is, und wert ym umme die klage ene rechte

were gedan, he ne darf von den anderen nene not liden umme die klage.

Art. XCIX. *Von eiden to dune vor gerichte.*

Er en man dem anderen sveret vor gerichte, he mut wol uplecgen und afnemen mit des richteres orlof und nach des steveres geheite, dat he dar mede nicht verlieset noch deme richtere nicht geven ne darf. Sveret he aver vor gerichte, so mach he wol uplegen und afnemen ane orlof dat he dar mede nicht verliesen ne mach noch deme richtere nicht geven ne darf.

Art. C. *Geschiet ymande scade von enes mannes ve.*

Geschiet ymane enich scade von enes mannes perde hunde svine bere oder wat weis it is, wil en man dar vor antwerden, dat mach he dun. wil hes nicht dun, so vortye he sik des vies dar von die scade geschien is und antwerde niemande nicht.

Art. CI. *Wo sik en man sol tien to sime gude dat ome afgestolen is.*

Sprict en man sin gut an und anevangt het dat ym afgestolen oder afgerovet si, dar sal he sik to tien mit süleff dridde, und sal sveren uppen hilgen, dat it do sine were und noch sine si do it ym afgestolen oder afgerovet wart.

Art. CII. *Wo en man sal sveren unde tien sik to sime perde dat ome verstolen is, und war umme [en man] nicht ellende moge sveren.*

§. 1. Sprict en man en perd an dat ym afgestolen oder afgerovet is, dar sal he sik mit rechte süs to tien. he sal mit sime rechte vute dem perde treden up den linken vut vorne, und sal mit siner linken hand dem perde gripen an sin rechte ore, unde sal geren der hilgen und des steveres, und sal up den hilgen dem perde over deme hovede sveren, dat dat perd do sine were, und noch sine si, do it ym afgerovet oder verstolen wart. So tüt sik jene an sine geweren unde mut sveren uppen hilgen dat he dat perd tie to rechter tucht. Dar mut jene yme hin to rechte volgen. und wert jeme des brok und mach he des nene gewere hebben alse he sik vormeten hevet,

so sal he bürgen setten deme richtere vor sine bute und vor die kost die jene dar umme vordan hevet, und sal den dach benomen wen he komen sole. **§. 2.** Und sprict en man he hebbe dat perd gekoft up jenen vrien markede, und ne mach he des nenen geweren hebben, so verlüset he sin gelt dat he dar umme gaf, und verlüset dar umme nen gewedde. **§. 3.** Et ne mach niemant umme wünden noch umme dotslach noch umme scult ellende gesveren.

Art. CIII. *Wan man die kindere to dedingen mach gebringen.*

Die wile die kindere iren rechten vormunden nicht hebben ne mogen, so ne mach man sie to nenen dedingen bringen sie ne komen denne to iren jaren.

Art. CIV. *Of en deme anderen sin erve afbuwet.*

Er en man dem anderen tiet dat he sines erves icht afgebuwet hebbe, da behalt jene bat die de gewere hevet mit sines enes hant. he ne hebbe yn denne mit getüge angesproken, so mut it jene die de gewere hevet behalden of he wil mit getüge.

Art. CV. *Welke wile man die borgere van megedeburch nicht moge bringen üt orer stat rechte in en ander gerichte.*

Die wile die borgere to megedeburch rechte dedinge halden und sik vor irme heren den bischope und den burchgreven und den scultheiten to rechte irbieden nach der stat rechte, so ne mach üt der stat rechte sie niemant bringen in en ander gerichte.

Art. CVI. *Of en man den anderen hinderet umme scult die bedevart tien wil ütme lande.*

Ist dat en man bedevart varen wil in vremde land, wil den ymant hinderen umme scult, die mach dat nicht gedun. he mut nemmen sin recht vor dem richtere.

Art. CVII. *Of en man sin egen oder sin erve settet sime wive vor ire morgengave, und wo hoch en wert enes mannes kint vorplegen moge.*

§. 1. War en man sime eliken wive en gelt to morgengave gift und ir dar vor sin egen oder sin erve to pande

under wichbeldes rechte settet, stirft die man die vrowe mach dat pand mit rechte setten vor ire gelt wenne sie wil. §. 2. Gein wert mach enes anderen mannes kint hoger vorplegen, wen al so vele als it an ym hevet.

Art. CVIII. *Welkes mannes vederspel gemene und nicht gemene is.*

Duven, kran, alestren, pawen, vederspel dat nicht grymmet, vlüget it to velde it is gemeine. grymmede vederspel nicht.

Art. CIX. *Untvligen eme sine benen.*

Vlüget en svarm benen ut enes manes hove to sime nakebur, die nakebur is ym naer to behaldene denne jene die in gevolget hevet. wenne die bene en wilt worm is.

Art. CX. *Wo na backoven, sprakameren [und] svinstelle dem anderen stan solen.*

Backoven und sprakameren *und* svinstelle die sal en ichlich man von sines nakebures rennen setten dre vute.

Art. CXI. *Wie slet enen spelman, kempen, varnde vrowen und varnde lüde.*

Welk man sleit enen spelman, kempen, varnde vrowen und varnde lüde ane wunden, wert he des beklaget vor deme richtere, und bekenne he des, he weddet acht schillinge und gift dem klegere selve bute. dat sin veftein schillinge. Under koninges banne weddet he dre punt *deme burchgreven* of he dar to gerichte sittet, und deme scultheiten achte schillinge.

Art. CXII. *Von bome die twischen twen nakeburen stan.*

War en bom twischen tven rennen steit, bredet he sine twige in enen vremden hof, des hoves here mach sie wol vorhowen of he wil. und wasset dar oves uppe, dat is to rechte sin.

Art. CXIII. *Wo wiet lantstrate [und] stich wesen sal.*

Ein ichlik lantstrate sal to rechte hebben in die wide achte vüte. En stich sal to rechte hebben dre vute in die wide.

Art. CXIV. *Of wort ane werk geschien under enander.*

War wort geschien under enander ane werk, und nicht vor gerichte vor gehegeder bank, dat is allet mit worden weder to dune, of it scelden wort sin ane wetenlike droüwort. die volgen gerichte na.

Art. CXV. *Wirt en man beklaget umme enen doden vor gerichte. Mit welken lüden man den anderen mach rechtelos gemaken.*

War en dode vor gerichte steit und wert mit rechte vorgebracht, wie dar umme beklaget wert die mut wol selve sevede uppen hilgen dar von komen. Niemant mach ok den anderen rechtlos gemaken denne mit gutem getüge und mit guder wissentscap erhafter lüde.

Art. CXVI. *War en cristen man enen joden bescelden mach. Lovet die jode sin recht deme cristene. Tüt sik en man um enen kop an enen joden, und wo die jode den cristen overtügen sole.*

§. 1. En cristen man ne mach nenen jüden bescelden he ne du et vor der jüden richtere. §. 2. Gelovet die jüde sin recht deme cristen to dune, dat sal he dun under banne in siner scule. §. 3. Tüt sik en man umme enen kop an enen jüden, die sal weten dat he nenes kopes geweren mach mer wenn also verne sin hus wendet. §. 4. Beklaget en cristen man enen jüden umme gelt mit getüge, he sal yn overtügen selve dridde. he mit eme cristen und mit eme jüden. §. 5. Die jüde overtüget ok den cristen selve ander jüden unde mit eme cristen.

Art. CXVII. *Von des joden eide.*

§. 1. Wan en jode sveren sal, die sal hebben enen grawen rok ane hemede und tvo hosen ane vorvüte, und enen bludigen hut an siner rechten hant getuct in lammes blude, und enen spitzen hut uppe. Und man stavet yme den eid also. „Du sprekest dat uppe dine e und uppe dyne judescheit dat dat it buk si, dar du dine hand uppe hest, der vinf buke en dar du dik to rechte uppe unscüldigen salt alles des man die scult gift. Des die disse man N. scüldeget des bist du unscüldich.

dat die got so helpe, die got die geschup hemel unde erde, luft, vür, lof und gras, dat er nicht en was. und of du unrechte sverest, dat die got schende, die adame gebildet hevet na sines selves antlate und evam makede von eine sime ribbe. Und of du unrechte sverest, dat die die got schende, die sodomam und gomoram verbrante mit dem helschen vüre. Und of du unrecht sverest, dat *die* die erde verslinde, die dar vorslanc dathan und abyron. Und of du unrechte sverest, dat die die meselsucht besta, die dar naaman lit und jezi bestunt. Und of du unrechte sverest, dat dyn vleisch nymmer to der erden gemischet werde. Und of du unrechte sverest, dat die die got schende, die weder moyses retde ut enem vürigen busche. Und of du unrechte sverest, dat die die got schende, die moysi die e screif mit sinen vingeren an tven stenenen thaflen. Und of du unrechte sverest, dat die die got schende, die koninge pharaone sluch und die joden over dat mer druch und sie vürde in en land dar man melk und honnich inne vant. Und of du unrechte sverest, dat die die got schende, die die joden spisede in die wüstenynge mit deme hemelischen brode viertich jar. Und of du unrechte sverest, dat die die scrift velle, die bescreven stat an den vinf büken moysi. Und of du unrechte sverest, dat die got schende und die deme düvele sende, mit live und mit sele und ummer mer. amen." §. 2. Dissen eid sal die jode dun up moyses büken. Die jode sal ok nümmer üt siner scule oder ut siner sinagogen komen ane joden hud.

Hir endet wichbelde recht.

I.

Inhaltsübersicht des Weichbildrechtes nach der Handschrift von 1369, verglichen mit der Ausgabe von Ludovici (Halle 1721).

Art. 1. Ursprung und Eintheilungen des Rechtes (Art. 1). Beginn und Veränderungen des Rechtes. Herleitung des Sachsenrechtes von Constantin und Carl. Entstehung der vier deutschen Herzogthümer (Art. 6, 7).

Art. 2. Ob die Dienstleute von den unausgelösten Geislen herzuleiten seien *[das schwäbische Recht nenne mit Unrecht die Dienstleute eigne Leute]* (Art. 2).

Art. 3. Ursprung der Leibeigenschaft (Art. 2).

Art. 4. Bann und Acht (Art. 5).

Art. 5. Wirkungen der Reichsacht (Art. 3, 5).

Art. 6. Welche Kinder als freigeboren gelten. Beweis der Freiheit (Art. 3).

Art. 7. Unbescholtenheit binnen Weichbild. Vermuthung der Freiheit des angesiedelten Mannes. Theilnahme des Kindes an dem Rechte des Vaters. Anfechten der Unbescholtenheit. Satzung zu Bischof Wichmanns Zeiten über das Recht der Kinder, wenn Vater oder Mutter unfrei sind (Art. 3, 4).

Art. 8. Beschelten des Geburts- oder Berufstandes. Kebskinder (Art. 4).

Art. 9. Reichsrecht. Recht des Königs. Geistliche und weltliche Macht (Art. 8).

Art. 10. Gericht über den König. Gericht des Burggrafen über den Markgrafen, des Schultheisen über den Burggrafen. Entstehung des Weichbildrechtes und Ursprung dieses Namens (Art. 9).

Art. 11. Magdeburger Weichbild. Rechtszug nach Weichbildrechte. Dingen nach Weichbildrechte unter Königsbann (Art. 10).

an dem widerrechtlich als Eigen angesprochenen Gute. Verantwortlichkeit der Wittwe für Ansprüche an des Mannes Gut.

Art. 80. *Klage gegen Frau und Kinder wegen fremden von dem Manne veräusserten Gutes.*

Art. 81. Vormundschaft des Mannes über Frau und Kinder. Befreiung der Wittwe von dem Rechte des Mannes. Vormundschaft ihres eigenen ebenbürtigen Schwertmags. Unzulässigkeit von Vergabungen über drei Schillinge in dem Siechbette ohne der Erben oder des Mannes Erlaubniss (Art. 65).

Art. 82. *Untreue des Vormundes der Wittwe.*

Art. 83. *Klage der Frau oder Jungfrau wegen Nothnunft. Setzen eines Richters und eines Vormundes für die Sache bei Klagen um handhafte That. Kampfvormund der Frau. Vertretung der Frauen vor Gericht im Allgemeinen. Eigene Eidesleistung der Frauen. Eid des Vormundes bei Klagen der Frau wider denselben wegen Vorenthaltung ihres Gutes. Empfangen und Leisten der Gewehrschaft für die Frau durch den Vormund.*

Art. 84. *Folge der Sachfälligkeit nach Weichbildrecht bei Klagen um Fahrniss; insbesondere in dem Falle eigenmächtiger Besitzergreifung.* — Antretungsfrist des Zeugenbeweises (Art. 75).

Art. 85. Vorladung des nicht gegenwärtigen oder dingpflichtigen Beklagten in Schuldsachen (Art. 28). *Folge des Nichterscheinens.*

Art. 86. *Busse für Körperverletzungen.*

Art. 87. Beweis der Ungerichte, die Strafen an Leib oder Gesundheit nach sich ziehen unter Friedensrecht (Art. 108, 109).

Art. 88. Einrichtung der Klage um handhafte That, die an Hals oder Hand geht (Art. 41).

Art. 89. Strafe der Heimsuchung bei handhafter That. Reinigung selbsiebt bei nicht handhafter That (Art. 38).

Art. 90. Was mit Gerüchte zu klagen sei (Art. 36, 37).

Art. 91. Verantwortlichkeit für ein gemeinschaftlich vor Gericht gelobtes Wehrgeld (Art. 128).

Art. 92. *Verwendungen auf ein gemeinschaftliches Gut.*

Art. 93. *Bussen für Beschädigung von Thieren.*

Art. 94. Beweis durch Kampf bei Verletzungen durch Schläge. Beweis, wenn die Spuren der Verletzung vor Richter und Dingleuten nicht erweislich sind. Strafe der Theilnehmer. Beweis gegen Mehrere bei tödtlicher Verletzung (Art. 87).

Art. 95. Verantwortlichkeit der Kinder des verstorbenen Bürgen. Leistungen des Bürgen (Art. 117).

Art. 96. Erbloses Gut (Art. 59).

II.

Inhaltsübersicht des Weichbildrechtes nach den Ausgaben von Zobel (1537*, 1589) und Ludovici (Halle 1721), verglichen mit der in dem Texte mitgetheilten Handschrift und der Handschrift der Königlichen Bibliothek, Ms. germ. Fol. 391 (Homeyers Verzeichniss Nr. 10, beschrieben von Homeyer in: Vorrede zum Sachsenspiegel, S. XVIII unter 3).

Art. 1. Dreifacher Ursprung des Rechtes. Gottesrecht, Marktrecht, Landrecht. Hs. Art. 1, §. 2—8. Hvb. a. 2, 3.

Art. 2. Ob die Leibeigenschaft einen Rechtsgrund habe. Hs. Art. 2, 3. Hvb. a. 3—6.

Art. 3. Rechtsverhältniss der Kinder, wenn ein Theil der Eltern leibeigen ist. Hs. Art. 6, §. 1—3; Art. 7, §. 5. Folge der Ergebung eines Freien in die Leibeigenschaft. Hs. Art. 5, §. 2. Hvb. a. 9 (in umgekehrter Ordnung der Sätze) und a. 10. „*Aber von anegenge des rechten.*"

Art. 4. Beweis der Freiheit nach Aufenthalt von Jahr und Tag innerhalb Weichbildes ohne Ansprache. Hs. Art. 7, §. 1. Hvb. a. 10. Das Kind, frei und ehelich geboren, behält seines Vaters Recht. Hs. Art. 7, §. 3. Hvb. a. 10. Den Mann, der innerhalb Weichbildes gesessen ist Jahr und Tag unbescholten und unbesprochen von seinen vier Ahnen, mag Niemand abwerfen von seinem Rechte, so lange er es nicht selbst verwirkt hat. Hs. Art. 7, §. 4. Hvb. a. 10. Angesiedelte unter Weichbild, welche sich für frei ausgeben, sollen

*) Uebereinstimmend in der Artikelfolge mit der Zobel'schen Ausgabe von 1537 (auch in der fehlerhaften Zählung von Art. 106 auf Art. 108) ist die Ausgabe: Budissin, durch Nicolaum Wolraben, 1557.

für frei gehalten werden und freien Mannes Busse haben. Hs. Art. 7, §. 2. (Fehlt in Hvb. a. 10). Den von seinen vier Ahnen unbesprochenen Mann unter Weichbild mag Niemand beschelten. Hvb. a. 10. Wen man an seiner Geburt oder an seinem Gewerbe beschilt, der kommt dadurch nicht um sein Recht [er habe es denn verwirkt mit Ungericht oder sei in dem Banne oder vor Gericht geächtet]. Hs. Art. 8, §. 2. Hvb. a. 10. Der Mann kann an seiner Geburt bescholten werden, wenn er zu früh oder zu spät geboren ist. Man kann auch der Mutter Kebskind sein. Hs. Art. 8, §. 3—5. Hvb. a. 10.

Art. 5. Wer mit Unrecht über Jahr und Tag in dem Kirchenbanne ist, verliert weder Erbe, noch Lehen, noch sein Recht, noch seine Ehre. Acht nimmt den Leib, wenn der Geächtete in diesem Zustande zur Haft kommt. Wer Jahr und Tag in des Königs Acht bleibt, verliert Ehre, Lehen, Recht, Freiheit und Leben. Hs. Art. 5. §. 1. Hvb. a. 7, 8.

Art. 6. Von Beginn des Reiches und Weichbildrechtes. Hs. Art. 1, §. 9.

Art. 7. Wie das Reich zu Babylonien sich verwandelte und an die Griechen kam, bis Rom sich seiner unterwand, und wie dem Lande zu Sachsen sein Recht gesetzt ward. Hs. Art. 1, §. 10—17. Hvb. a. 11.

Art. 8. Welches Recht von den Fürsten, den freien Herren und den Rittern mit der Römer Rath dem Könige gesetzt ward. Hs. Art. 9. Hvb. a. 12.

Art. 9. Wer über den König zu richten habe, und wer über den Markgrafen und über den Burggrafen. Wie den Kaufleuten Weichbildrecht bestätigt ward. Hs. Art. 10. Hvb. a. 13.

Art. 10. Wer zu Magdeburg sein Recht holen solle. Unterschied des Weichbildrechtes von dem Landrechte in dem Rechtszuge. Dingen unter Königsbanne und unter Grafenbanne. Schöffen, Schultheisenamt und Dingstatt. Hs. Art. 11. Hvb. a. 14.

Art. 11. Wohin die von Halle ihren Rechtszug haben. Wie der Rechtszug verfolgt werden müsse. Bann und Amt des Schultheisen. Hs. Art. 12, §. 2—6. Hvb. a. 15.

Art. 12. Wohin der Rechtszug gehe, wenn zu Magdeburg ein Urtheil gescholten wird. Weshalb der rothe König Otto die Pfalz machte. Hs. Art. 13. Hvb. a. 16.

Art. 13. Wie der König die Pfalz einrichtete, und welche Gewalt sie von seinetwegen habe. Hs. Art. 14. Was den Pfalzrichtern gegeben werden müsse für ihren Spruch von dem gewinnenden Theile. Was der verbüsse, der mit Unrecht ein Urtheil gescholten hat. Hs. Art. 15. Hvb. a. 17.

Art. 14. Wie das Pfalzgericht zu berufen sei. Hs. Art. 16. Hvb. a. 18.

Art. 15. Wie die Ladung der Pfalzrichter auszurichten sei. Was der verbüsse, der auf die dritte Ladung nicht Folge leistet. Hs. Art. 17. Hvb. a. 19.

Art. 16. Wie das Gericht unter Weichbild zu beginnen sei. Hs. Art. 18. Hvb. a. 20.

Art. 17. Wie es zu halten, wenn der Schultheis Recht weigert, und wenn ein Gefangener, der ihm ausgeantwortet ist, entkommt. Betrag des Wehrgeldes. Hs. Art. 19. Hvb. a. 21, 22, 23. (Vgl. a. 80.)

Art. 18. Wie der Vogt sich vor dem Schultheisen zu verantworten habe. Hs. Art. 20. Hvb. a. 24. Hier folgt in Hvb. a. 25 *„Van des borgemesters gekore"*, zu vergl. mit Hs. a. 21.

Art. 19. Gewalt der Bürgermeister. Hs. Art. 21.

Art. 20. Wie Eigen unter Weichbild zu vergeben sei. Hs. Art. 22, §. 1—4. Hvb. a. 26.

Art. 21. Wie dem Empfänger des Eigen Gewehrschaft zu geloben sei. Vergabung unter Königsbann. Dauer der Gewährleistungsfrist, wenn der Gewährsmann in dem Weichbilde sesshaft ist. Hs. Art. 22, §. 5—7. Hvb. a. 26.

Art. 22. Was die Frau von ihres Mannes Gute nach dessen Tode behalten möge. Unterschied zwischen Landrecht und Weichbild hinsichtlich der Morgengabe. Das Weib nimmt nur ihre Gerade. Hs. Art. 23, §. 1—3. Hvb. a. 27.

Art. 23. Was zu der Gerade gehöre. Niftelgerade. Hs. Art. 23, §. 4, 5. Hvb. a. 28.

Art. 24. Von der Hofspeise. Hs. Art. 24, §. 1—4. Hvb. a. 29.

Art. 25. Was zu dem Heergewete gehöre. Hs. Art. 25. Hvb. a. 30.

Art. 26. Was zu dem Erbe gehöre. Hs. Art. 26. Hvb. a. 31.

Art. 27. Wie man sich des Beklagten vor Gericht versichere. Hs. Art. 27. Hvb. a. 32.

Art. 28. Wo ein Mann den anderen unter Weichbildrecht zu beklagen habe, wenn beide in einem Gerichte sesshaft sind. Vgl. Hs. Art. 85. *Was man büssen und ersetzen müsse, wenn man in Sachen weltlicher Gerichte einen Andern vor geistlichem Gerichte belangt.* Hvb. a. 34.

Art. 29. Wenn Jemand Gut vor Gericht lässt, an dem er selbst keine Gewehre hatte. Hs. Art. 31. Hvb. a. 35.

Art. 30. Was Jemand unter Weichbildrecht gegeben wird, das muss der Empfänger drei Tage im Besitz haben; was man mit rechter Klage erstreitet, dazu bedarf es keines Besitzes. Wie lange man ein Gut zu gewähren habe, das man vor Gericht auflässt. Wie lange der Verkäufer von Eigen oder Fahrniss dem Verkäufer einstehen

müsse. Hs. Art. 30 (wesentlich abweichend). *Was man von dem Schenker ansprechen könne.* Hvb. a. 36.

Art. 31. Verpflichtung des Bürgen um Schuld. Art. 117. Bürgschaft um Stellung vor Gericht bei Klagen um Ungericht. Hs. Art. 35, §. 1. Hvb. a. 37.

Art. 32. Beweiserfordernisse, wenn man Jemand an seiner Geburt oder seinem Amte beschilt, oder behauptet, dass Jemand sein Recht vor Gericht verloren habe mit Dieberei oder Raub. Zeugniss des Richters über Handlungen vor seinem Amtsvorfahren. Der Richter soll keine Klage zurückweisen ohne Verlangen des Beklagten. Hs. Art. 32. Hvb. a. 38.

Art. 33. *Beweis des Handgemals und Benennung der Ahnen bei kämpflicher Ansprache eines Genossen. Wo der schöffenbar freie Mann zu Kampfe antworten müsse. Vererbung des Schöffenstuhls.* Hvb. a. 39.

Art. 34. *Bekümmerung und Klage um Schuld nach Weichbildrechte.* Hvb. a. 40.

Art. 35. *Kämpfliche Ansprache.* Hvb. a. 42.

Art. 36. Klage mit Gerüfte. Hs. Art. 90, §. 1, 2. Hvb. a. 43.

Art. 37. Anwendung der Klage mit Gerüfte bei Nothzucht, Wegelagerung, Heimsuchung und anderen Verbrechen, die an des Mannes Leib gehen. Hs. Art. 90, §. 3, 4. Hvb. a. 44.

Art. 38. Strafe des in frischer That Gefangenen. Uebernachten der Klage um Ungericht. [Gerichtsbarkeit des Burggrafen und] Unschuldeid bei übernachteter Klage. Hs. Art. 89. Niederhauen von Gebäuden unter Weichbildrecht wegen Nothzucht und wegen Befehdung einer Stadt oder Rauben und Brennen gegen dieselbe. Hs. Art. 41. Hvb. a. 45.

Art. 39. Gericht des Burggrafen um übernächtige That. Verfahren bei dem Niederhauen eines Baues. Art. 41. In welchen Sachen kein Unschuldeid genommen werde. Vorzug des Unschuldeides vor dem Zeugniss des Klägers in andern Fällen. Hs. Art. 102. Hvb. a. 46.

Art. 40. *Festnehmen des nicht erschienenen Beklagten bei Klagen um Ungericht bis zur Bürgschaftstellung. Wehrbusse und Besserung der Klage.* Hvb. a. 48.

Art. 41. Klage mit Fürsprecher um handhafte That. Hs. Art. 88. Hvb. a. 49.

Art. 42. Wahl und Eid der Schöppen und Rathmannen zu Magdeburg. Wahl der Bürgermeister durch die Rathmannen. Bürgerding. Gerichtsbarkeit der Rathmänner. Hs. Art. 42, §. 1—5. Hvb. a. 50.

Art. 43. Gericht über die Markthöker und alle, die mit falschem Kauf, Gewicht oder Maass begriffen werden. Hs. Art. 44. Hvb. a. 51.

Art. 44. Vogtding des Burggrafen zu Magdeburg. Hs. Art. 42, §. 7—11. Hvb. a. 52.

Art. 45. Gerichtsbarkeit des Burggrafen um Ungericht. Wahl eines Gografen bei handhafter That. Auslegen des Schultheisendinges. Hs. Art. 42, §. 12—14. Hvb. a. 52.

Art. 46. Wann in gehegtem Dinge gewonnenes Gewette und Wehrgeld gezahlt werden müsse. Des Burggrafen und des Schultheisen Gewette. Hs. Art. 42, §. 15. Urtheilfinden der Schöppen ausserhalb des Schöppenstuhls. Richten um bekannte Schuld und zwischen Gast und Bürger. Wann zuerkanntes Geld gezahlt werden müsse. Hs. Art. 45. Hvb. a. 52.

Art. 47. Gericht des Schultheisen. Wer an des Schultheisen Statt zu richten habe um handhafte That. Von wem der Schultheis Bann und Lehen haben solle. Hs. Art. 43. Hvb. a. 53.

Art. 48. Wie vielmal nacheinander in einem gehegten-Dinge ein Schöffe Urtheil zu finden habe. Hs. Art. 68, §. 1 am Schluss. Hvb. a. 56. Der belehnte Richter, der zu seinen Jahren gekommen ist, mag keinen über sich setzen zu richten an seiner Statt. Er mag indess wohl einen Vormund haben zu seiner Klage binnen Gericht, wenn er es bedarf. Hs. Art. 68, §. 1. Hvb. a. 56.

Art. 49. Wer der Kinder Vormund sein solle, bis sie zu ihren Jahren kommen. Helfer des Vormundes, der selbst unter seinen Jahren ist. Verrechnung und Besitz des Mündelgutes. Hs. Art. 77. Hvb. a. 57. Kinder erster Ehe des Mannes, der von seinem zweiten Weibe keine Kinder hat, sind näher sein Erbe zu nehmen, als Vorkinder der Wittwe. Hs. Art. 76.

Art. 50. *Was der Lassmann eines Gotteshauses wettet, der seinen Zins versitzet. Busse und Gewette des Lassmannes. Wem der Lassmann antworte um Ungericht, das er auf seinem Gute thut. Was dem Herrn ledig sei, wenn der Lassmann, und der Erzpriester, wenn ein Pfaffe unter seinem Banne stirbt.* Hvb. a. 58. *Auflassen des Lassgutes vor dem Herrn.*

Art. 51. Stellen einer Streitsache zu aussergerichtlicher Schlichtung. Hs. Art. 73. Hvb. a. 59. *Uebernahme eines Schiedsspruches durch den Stadtrath.*

Art. 52. Beweis der gerichtlichen Sühne durch Schöppen, Dingleute und Richter. Beweis der aussergerichtlichen Sühne durch Siebenmannenzeugniss. Hs. Art. 55, §. 1—3.

Art. 53. Strafe des Sachhabers oder des Dritten, der eine Sühne oder rechte Gewehre bricht. Hs. Art. 55, §. 4, 5.

Art. 54. Man wettet dem Richter, so oft man in die befrohnte Gewehre aus- und eingeht. Hs. Art. 51. Hvb. a. 60.

Art. 55. Besetzen der Bänke bei Vergabungen, während Richter oder Schöppen durch Tod abgängig sind. Hs. Art. 46. Hvb. a. 61.

Art. 56. Mann oder Weib können frei verfügen über das, was sie in gehegtem Dinge zu ihrem Theil empfangen haben. Hs. Art. 28, §. 1, 2. Hvb. a. 62.

Art. 57. Was die Frau nach Weichbildrecht von des Mannes Gute habe nach dessen Tode. Beisitz in dem Gute und Unterhalt der Frau, der ihr Mann keine Gabe gegeben hat. Schafe gehören zu der Gerade. Beweis der Morgengabe. Zusammentreffen ausgeradeter und nicht ausgeradeter Kinder. Theilung des Erbe unter den Kindern. Anspruch des Pfaffen auf die Gerade. Hs. Art. 48. Hvb. a. 63. Erbenehmen nach der Sippzahl, wenn sich ein Erbe verschwestert oder verbrüdert. Hs. Art. 28, §. 6.

Art. 58. Beerbung des kinderlosen Ehegatten. Was zum Erbe gehört. Musstheil [und Niftelgerade]. Hs. Art. 28, §. 2—4. Hvb. a. 64.

Art. 59. Erbloses Gut fällt in die königliche Gewalt. Hs. Art. 96. Hvb. a. 65.

Art. 60. Vergabungen des Mannes vor gehegtem Ding an seine Kinder, oder an sein Weib zu ihrem Leibe mit der Erben Urlaub. Vorzug und Beweis der älteren Gabe bei späterer Vergabung. Hs. Art. 62, §. 1. Hvb. a. 66.

Art. 61. Vergabung des Gebäudes auf dem Zinsgute vor Hofherren oder Nachbarn. Vergabung des Gebäudes auf eigenem Boden ohne der Erben Urlaub. Hs. Art. 62, §. 2—4. Hvb. a. 67. Der Mann mag seinem Weibe von Erbzinsgut Nichts geben ohne des Herrn Willen. Hvb. a. 67. *Vergabung von Fahrniss oder Kaufschatz, die mit dem Gute gekauft oder dem Manne angestorben sind, an Weib oder Kinder. Vergabung von erarbeitetem Gute bei gesundem Leibe.*

Art. 62. Beweis des Erbzinsrechtes selbsiebent der Genossen gegen den Zinsherrn. Hs. Art. 63. Hvb. a. 68.

Art. 63. Verkauf des Gebäudes auf dem Gute nach des Mannes Tode durch die Kinder, die noch unausgestattet sind. Hs. Art. 66. Hvb. a. 69.

Art. 64. Gerichtlicher Zuschlag von Kaufmannswaaren oder Fahrniss, die in Versatz gegeben sind, nach dreimaligem Aufgebot. Hs. Art. 67. Hvb. a. 70.

Art. 81. Kämpfliche Ansprache bei gegenseitiger Klage wegen Verwundung. Hs. Art. 56, §. 2. Hvb. a. 88.

Art. 82. Klagt ein Theil um Wunden in des Richters Haus, so behält die Vorklage der andere Theil, der seine Klage vor den Bänken angebracht hat. Hs. Art. 57. Hvb. a. 89.

Art. 83. Strafe gegenseitiger Verwundung, wenn ein Theil sich des Schwertes, der andere des Messers bedient hat. Hs. Art. 58. Hvb. a. 90.

Art. 84. Bürgschaft wegen Verwundung und Tödtung. Hs. Art. 59, §. 1. Hvb. a. 91.

Art. 85. Beweis, wenn ein Handfriede um Verwundung gelobt ist. Vertretung eines Todten mit Kampf. Hs. Art. 59, §. 2, 3. Hvb. a. 92. Vergl. a. 86.

Art. 86. Beweis, wenn bei gegenseitiger Klage um Verwundung einer stirbt, während die Klage gefristet ist. Dreimalige Frist zu Führung eines Beweises mit Zeugen. Verlegung des Zeugnisses durch Vertretung des Todten mit Kampf. Hs. Art. 60. Hvb. a. 93.

Art. 87. Beweis und Bestrafung der Misshandlung mit Schlägen. Verantwortung mit Kampf oder Unschuldeid, wenn Mehrere wegen tödtlicher oder nicht tödtlicher Schläge belangt werden. Hs. Art. 94. Hvb. a. 94.

Art. 88. *Gerichtstand und Beweis bei Klagen um Belagerung eines Hauses, Nothzucht oder Heimsuchung.* Hvb. a. 95.

Art. 89. Entgeht der Beklagte mit Recht auf Klage eines Kindes um Todtschlag, so soll er von den andern Kindern um der That keine Noth leiden. Hs. Art. 98. Hvb. a. 96.

Art. 90. Wenn gestohlenes Gut in eines unbescholtenen Mannes Gewehre gefunden wird. Finden gestohlenen Gutes in beschlossener Gewehre. Finden bei einem bescholtenen Hausherrn. Hs. Art. 71. Hvb. a. 97.

Art. 91. Zahlung einer Schuld, die mit Nothrecht gewonnen wird. Zahlung bekannter Schuld. Zwangsmittel gegen den Schuldner. Hs. Art. 74, §. 1—3. Hvb. a. 98.

Art. 92. *Keine Frau mag den Sohn vertreten vor Gericht oder entschuldigen um Ungericht.* Hvb. a. 99.

Art. 93. Versatz des Eigen oder Erbe für versprochene Morgengabe. Hs. Art. 107. Hvb. a. 100.

Art. 94. *Die schwangere Wittwe soll man nicht ausweisen aus des Mannes Gut vor ihrer Niederkunft. Ueber das schwangere Weib soll man nicht höher richten als zu Haut oder Haar.*

Art. 95. Freiheit des Rücktrittes von einer angefangenen Eidesleistung. Hs. Art. 99. Hvb. a. 101.

Art. 96. *Eidpfennige soll Niemand geben, wenn ein Eid mit des Richters Erlaubniss erlassen wird.* Hvb. a. 127. *Wie der Eid gefasst werden müsse.*

Art. 97. Gewährsmängel eines verkauften Pferdes. Hs. Art. 70, §. 1. Hvb. a. 102.

Art. 98. Beschuldigungen durch die Rathmannen. Hs. Art. 42, §. 6. Hvb. a. 103.

Art. 99. Die Bürger von Magdeburg dürfen vor kein auswärtiges Gericht gefordert werden, so lange sie sich vor ihrem Herrn dem Bischof und seinem Burggrafen zu Recht bieten. Hs. Art. 105.

Art. 100. *Wenn ein Schöppe von einem Manne Geld nimmt und giebt ihm Urtheil darum.*

Art. 101. Beweis vergoltener Schuld nach todter Hand. Angabe des Forderungsgrundes bei Schuldklagen. Spielschulden. Hs. Art. 101. Hvb. a. 105, 106.

Art. 102. Wie hoch eines Mannes Knecht oder Kind um Spiel verpflichtet werden könne. Hs. Art. 107. Hvb. a. 107.

Art. 103. *Friedbusse bei Empfang eines Versatzpfandes unter Königsbann.* Hvb. a. 109.

Art. 104. Beweis des Eigenthums. Hs. Art. 75, §. 1. Hvb. a. 110.

Art. 105. *Beweis vergoltener Schuld, wenn die Zahlung aussergerichtlich oder vor Gericht geschehen ist.* Hvb. a. 111.

Art. 106. *Mit welchen Leuten vergoltene Schuld bewiesen werden könne.* Hvb. a. 112.

Art. 107 [Zobel 1537, Art. 108]. *Beweis der Fälschung und des Betrugs.* Hvb. a. 113.

Art. 108 [109]. Beweis der Verwundung, die in handhafter That geschehen ist, nach Friedensrecht. Hs. Art. 87. Hvb. a. 114.

Art. 109 [110]. Beweis der Klagen um Ungericht, die dem Manne an seine Gesundheit gehen. Hs. Art. 87. Hvb. a. 115.

Art. 110 [111]. Klage um raubliche Gewehr bei handhafter That. Der Dingflüchtige ist an seiner Klage überwunden. Hs. Art. 71, §. 1. Schlusssatz. Hvb. a. 117.

Art. 111 [112]. Wie man sich nach Weichbildrecht aus der Acht ziehe. Hs. Art. 65, §. 1. Verlust der Bürgschaftssumme und Wiederächtung wegen Nichtgestellung vor Gericht. Gewette des Richters für Entlassung aus der Acht. Hs. Art. 64, §. 1. Hvb. a. 117.

Art. 112 [113]. Ausschluss des Ziehens an den Gewehren bei Betretung mit Raub oder Dieberei in handhafter That. Hvb. a. 119. Strafe des Diebstahls bei Tage oder Nacht. Finden gestohlenen Gutes bei

einem unbescholtenen Manne. Finden versteckten oder verschlossenen gestohlenen Gutes. Hs. Art. 72. Vergl. Hs. Art. 39.

Art. 113 [114]. Was handhafte That sei. Beweis derselben. Hs. Art. 40. Hvb. a. 120.

Art. 114 [115]. *Wehrbusse. Unzulässigkeit der Klagebesserung nach gelobter Gewehre. Beweis des gebrochenen Handfriedens.* Hvb. a. 121.

Art. 115 [116]. *Was der Bürge zu leisten habe, der den Beklagten nicht, wie er versprochen, vor Gericht stellen kann.* Hvb. a. 122.

Art. 116 [117]. Erledigung des Bürgen, wenn der Verbürgte sich freiwillig vor Gericht stellt. Erfüllung des Gelöbnisses, einen andern vor Gericht zu stellen. Hs. Art. 37. Strafe dessen, der einen Gefangenen mit Gewalt dem Gericht entführt. Hs. Art. 38. Hvb. a. 123.

Art. 117 [118]. Folgen, wenn derjenige stirbt, den ein Bürge vor Gericht stellen soll, oder wenn das Vieh fällt, welches ein Bürge vorführen soll. Pflicht der Erben für Bürgschaft und Schuld. Beweis der Zahlung einer verbürgten Ferderung. Vergl. Hs. Art. 35, 95. Hvb. a. 123.

Art. 118 [119]. Welches ausfliegende Federvieh Gemeingut ist. Hs. Art. 108. Hvb. a. 124.

Art. 119 [120]. Erwerb eines Bienenschwarmes. Hs. Art. 109. Hvb. a. 125.

Art. 120 [121]. *Ueberfliegende Hühner.*

Art. 121 [122]. Halten schädlicher Thiere. Hvb. a. 128. Beschädigungen durch zahme Thiere. Hs. Art. 100. *Tödtung fremder Thiere in Nothwehr. Halten wilder Thiere ausser den Bannforsten.*

Art. 122 [123]. Beschirmen des Ofens und der Feuermauer. Entfernung von Backöfen, Schweineställen und Abtritten gegen die Nachbarwand. Hs. Art. 100. Hvb. a. 125.

Art. 123 [124]. *Anlage von Schmiedeessen und Nothställen.*

Art. 124 [125]. Tropfenfall, Einzäunung des Hofes und der Gruben an der Nachbargrenze. Hs. Art. 112.

Art. 125 [126]. *Setzen von Mahlbäumen oder Marksteinen. Grenzhecken und Bäume an der Grenze.*

Art. 126 [127]. Ueberranken von Hopfenpflanzen. Bäume an der Grenze und überragende Baumzweige. Hs. Art. 112.

Art. 127 [128]. Busse, wenn man einen Spielmann schlägt, oder einen Kämpfer, oder eine fahrende Frau. Gewette des Richters und des Schultheisen unter Königsbann. Hs. Art. 111. Hvb. a. 129.

Art. 128 [129]. [Zahlung des Wehrgeldes vor Richter und Schöppen.] Verpflichtung Mehrerer, welche die Zahlung eines gewonnenen Wehrgeldes gelobt haben. Hs. Art. 91. Hvb. a. 131.

Art. 129 [130]. Breite der Landstrassen und Fussstiege. Hs. Art. 113. Hvb. a. 129.

Art. 130 [131]. *Ziehen an den Gewehren bei Ansprache wegen eines gestohlenen oder geraubten Pferdes.* Hvb. a. 133.

Art. 131 [132]. *Wegen unverarbeiteten Goldes oder Silbers bedarf es nicht der Beibringung eines Gewehren, wenn bekannt ist, dass der Besitzer es für Geld habe erwerben können.* Hvb. a. 134.

Art. 132 [133]. *Beweis bei Klagen um Schuld oder Waaren.* Hvb. a. 135.

Art. 133 [134]. Wie bewegliches Gut als gestohlen oder geraubt anzusprechen sei. Hs. Art. 101. Ziehen des Beklagten auf seinen Gewehren bei Ansprache wegen eines Pferdes. Hs. Art. 112, §. 1, 2. Hvb. a. 133.

Art. 134 [135]. *Für die Ansprache erhalten Richter und Schöppen keine Gebühren.*

Art. 135 [136]. Anklage eines Juden durch einen Christen vor dem Richter, der über Juden Gerichtsbarkeit hat. Wo Eide der Juden zu leisten seien. Hs. Art. 116, §. 1, 2. Hvb. a. 133.

Art. 136 [137]. Ziehen des Juden bei Ansprache um Gewährleistung auf einen Rückgewährsmann. Beweis bei Schuldklagen zwischen Juden und Christen. Hs. Art. 116, §. 3—5. Hvb. a. 136. Judeneid. Hs. Art. 117.

Angebliches Privilegium des Kaiser Otto zu Bestätigung des Weichbildrechtes.

Druck von G. Bernstein in Berlin.

